MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

15 (10.1.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-207333

Mittwoch, 10. Januar — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 15

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus sowie durch die Post bezogen ohne Bestellgeld monatl. Mk. 3400.— freibleibend. Einzelnummer Mk. 30.— bis 40.—. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, T 6, 2. Geschäftsnebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die kl. Zeile Mk. 190.— Stellenges. u. Familien-Anz. 50% Nachl. Reklamen Mk. 500.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Der Raubzug gegen das Ruhrgebiet

Besetzung von Essen und Mühlheim noch heute — Verlegung des Kohlensyndikats nach Hamm — Einmütiger deutscher Abwehrwille

Aufruf des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat an die Bevölkerung des von der neuen Besetzung bedrohten Gebietes folgenden Aufruf gerichtet, der durch öffentlichen Anschlag verbreitet wurde:

„Mitbürger! Gestützt auf militärische Gewalt schickt sich fremde Willkür an, erneut das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes zu verletzen; abermals erfolgt ein Einbruch unserer Gegner in deutsches Land. Die Politik der Gewalt, die seit dem Friedensschluß die Verträge verletzt und die Menschenrechte mit Füßen tritt, bedroht das Kerngebiet der deutschen Wirtschaft, die Hauptquelle unserer Arbeit, das Brot der deutschen Industrie und der gesamten Arbeiterschaft. Die Ausführung des Friedensvertrages wird so zur absoluten Unmöglichkeit. Zugleich werden die Lebensbedingungen des schwerleidenden deutschen Volkes noch weiterhin zerrüttet.

Der Vertrag von Versailles sollte den Völkern den ersehnten Frieden bringen. Was hier geschieht, ist aber eine Fortsetzung des Unrechtes und der Gewalt; es ist Vertragsbruch, angetan einem entwaffneten, wehrlosen Volke. Deutschland war bereit, zu leisten, soweit seine Kraft reicht. Trotzdem wird es nun überfallen. Diesen Gewaltakt

klagen wir vor Europa und der ganzen Welt an

Laut erheben wir unsere Stimme, daß hier eine fremde Macht das heilige Recht des deutschen Volkes am eigenen Boden und sein Recht zum Leben vergewaltigt.

Nun sollt Ihr für das ganze deutsche Vaterland das harte Los der Fremdherrschaft erleiden! Harrt aus in duldender Treue, bleibt fest, bleibt ruhig und bleibt besonnen! Tretet im Gefühle unseres guten Rechts in ernster Würde den fremden Gewalthabern entgegen, bis der Morgen tagt, der dem Recht seinen Platz und Euch die Freiheit gibt. Wir aber geloben Euch treue Hilfe; unsere rastlose Sorge wird sein, nichts ungeschehen zu lassen, um die Dauer der Fremdherrschaft abzukürzen, Eure Not zu lindern und den Weg zum wahren Frieden zu finden. An deutschem Gemeinsinn und an opferfreudiger Vaterlandsliebe werden die fremden Machtpläne zerschellen! Haltet alle Zeit hoch die deutsche Einheit und unser gutes Recht!

Der Aufruf ist vom Reichspräsidenten Ebert und dem Reichskanzler Cuno unterzeichnet.

Die Beratungen des Reichskabinetts

⊡ Berlin, 10. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) An der Lage hat sich, soweit Deutschland und seine Regierung in Betracht kommt, nichts geändert. Wir müssen warten, bis das Verhängnis an uns herantritt, freilich nicht untätig und nicht ohne uns auf das anscheinend Unabwendbare vorzubereiten. Das Reichskabinett hat sich bereits am Montag in mehreren Sitzungen, die sich bis in die späten Abendstunden hinzogen, mit voller Einmütigkeit über das was nottut, schlüssig gemacht. Auch gestern haben vormittags und nachmittags Kabinettssitzungen stattgefunden, denen sich dann weitere Besprechungen anschlossen. Dabei aber haben, wie man uns berichtet, mehr einzelne Punkte zur Debatte gestanden. Ueber die Maßnahmen, die die Regierung ergreifen wird, ist näheres noch immer nicht zu sagen, schon deshalb nicht, weil unsere Maßnahmen von denen der Gegenseite abhängen werden. Es ist darum auch verfrüht, schon heute von der Abberufung unserer diplomatischen Vertreter aus denjenigen Staaten, die diesen „trockenen" Krieg mitmachen, zu sprechen. Erwogen werden derlei Schritte natürlich auch sein.

Hier und da wird zumteil im Anschluß an Dr. Wirths Kölner Rede wieder einmal die Frage der großen Koalition erörtert. Diese Erörterungen sind einigermaßen unzeitgemäß. Im Hauptstück, dem geschlossenen Willen der französischen Raubgier sich nicht zu beugen und sich nicht von ihr abbrechen zu lassen, sind sich, wie auch Breitscheid in einer Rede in Breslau zugibt, alle Parteien einig. Es wäre unklug und könnte verhängnisvoll werden, diese Einmütigkeit durch neuen Parteihader und durch neue Parteieifersüchte aufzulockern, die nach allen bisherigen Erfahrungen von derlei Koalitionsverhandlungen in Deutschland nun einmal untrennbar sind.

Das „B. T." berichtet, daß Dr. v. Rosenberg heute früh die Parteiführer zu einer Besprechung über die durch den französischen Vormarsch geschaffene Lage empfangen würde. Soweit wir unterrichtet zu sein glauben, wird es sich nur um eine formelle Besprechung handeln. Der französische Vormarsch ist ohnehin das Thema der Sitzung, zu der sich heute nachmittag der Auswärtige Ausschuß einfindet.

Die Rechtslage der Sanktionsfrage

wird in einer vom Außenminister v. Rosenberg der Presse übermittelten Untersuchung noch einmal geprüft und erläutert. Er kommt zu dem Schluß, daß die Durchführung der französischen Pläne in dreifacher Richtung einen groben Bruch des Vertrages darstellt, erstens weil die Beschlüsse der Reparationskommission in der Holz- und Kohlenlieferungsfrage überhaupt kein Vorgehen gegen Deutschland über die Note vom 21. März 1922 hinaus rechtfertigen, zweitens, weil auch bei etwaiger Feststellung angeblicher sonstiger Verfehlungen Deutschlands der Vertrag keinerlei Sanktionen territorialen Charakters zuläßt, drittens, weil auch die formell etwa zulässigen Maßnahmen gegen Deutschland nur von den beteiligten alliierten Mächten gemeinsam getroffen werden können.

So lösen sich alle französischen Rechtsargumente in nichts auf. Sie erweisen sich für jeden nicht voreingenommenen Beurteiler als so gekünstelt, daß sie den wahren Zweck und den Charakter des französischen Vorhabens nicht verhüllen, sondern daß sie dieses Vorhaben nur noch mehr als das erkennen lassen, was es wirklich ist, als den Versuch rechtswidriger Vergewaltigung.

Die Berliner Morgenblätter

von rechts bis links, wenn man will, auf ihre Weise auch die Rote Fahne protestieren noch einmal mit Nachdruck und Würde gegen den französischen Gewaltstreich und bekenne sich zur Notwendigkeit eines einmütigen Handelns. So schreibt der „Vorwärts": Bei aller Ablehnung einer jeglichen Einheitsfront mit nationalen Parteien wird sich die Sozialdemokratie ihrer Aufgabe, für das bedrängte Recht des eigenen Volkes einzustehen, niemals entziehen; und auf der anderen Seite erklärt, indem er zur Unterstützung des Kabinetts Cuno auffordert; der den Deutschnationalen nahestehende „Lokal-Anzeiger" „es gilt einen Kampf, einen letzten in seiner Art, einen entscheidenden Kampf unbeugsamen moralischen Widerstandes, keiner darf sich daran vorbeidrücken wollen." Selbst die „Vossische Zeitung", sonst immer bereit, den Franzosen die Stange zu halten, führt heute früh aus: „Der Rechtsbruch Poincares macht jede Verhandlung zu einem Akt der Selbstentwürdigung solange das Unrecht Poincares nicht wieder gut gemacht ist."

Im preußischen Landtag, der heute nachmittag seine Arbeiten wieder aufnimmt, wird vor der Tagesordnung der preußische Ministerpräsident Braun das Wort zu einer politischen Rede nehmen. Es ist möglich, daß gleich nach dieser Rede, die Sitzung geschlossen wird.

Die Lage in Essen

Nach Pariser Meldungen stehen die Techniker, Bergingenieure und andere Beamten unter Oberleitung des Generalinspekteurs Coste bereit und warten in Düsseldorf auf den Befehl des Generals Degoutte, zu dessen Verfügung zur Kontrolle und Ueberwachung gewisser Werke sie sich gestellt haben. (Oder auch zur Spionage). Belgische und italienische Ingenieure werden bald zu ihnen stoßen. Andererseits sind die Freiwilligen aus der 6. Sektion des Feldeisenbahnerdienstes aufgeboten worden. Sie sollen im besetzten Gebiet oder in dem noch zu besetzenden Gebiet verwendet werden. Militärische Maßnahmen zum Schutz der technischen Beamten sind gleichfalls getroffen. Außerdem werden große Vorräte an Lebensmitteln mitgeführt, die nach Notwendigkeit verteilt werden sollen. Die „Liberte" bringt noch folgende Einzelheiten:

Die Besetzung von Essen ist

Mittwoch früh beendet

Die gesamte Rheinarmee ist in Alarmzustand. An der Spitze der ins Ruhrgebiet einrückenden Truppen wird die 510. Tankgruppe marschieren. Ferner gehören zu der Armee eine Kavalleriedivision, sechs Feldartillerieregimenter und drei Regimenter schwere Artillerie. Auch eine große Abteilung Flieger ist aufgeboten worden.

Die Zahl der französischen Truppen läßt sich aus gewissen Anforderungen der Besatzungsbehörden an die Dienststellen des besetzten Gebietes auf etwa 40 000 Mann berechnen. Die Spitze der französischen Truppen wird heute früh gegen 8 Uhr in Essen erwartet, während das Gros im Laufe des Tages hauptsächlich mit der Bahn folgen wird. Der Befehl für die Truppen lautet auf Besetzung von Mühlheim an der Ruhr und Essen mit Umgebung. Für die Besetzung von Gelsenkirchen und Bochum liegt ein Eventualbefehl vor, dessen Ausführung erst als ein weiteres Druckmittel gegenüber dem Deutschen Reiche gedacht ist.

In Essen sind zahlreiche ausländische Journalisten eingetroffen. „Liberte" regt sich besonders auf, daß die beiden französischen Kommunisten Cachin und Monmousseau sich in Essen befinden, wo sie angeblich gegen die französische Besetzung unter den deutschen Kommunisten Propaganda machen sollen.

Proteste und Kundgebungen

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des bayerischen Landtages nach den Weihnachtsferien nahm der Vizepräsident Abg. Auer (Soz.) in seiner Eröffnungsansprache auf das schärfste Stellung gegen die Besetzung des Ruhrgebietes. Das Haus unterstrich diese Ausführungen mehrfach mit lebhafter Zustimmung. Im Verlaufe der Sitzung nahm auch der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling unter wiederholtem stärkstem Beifall des ganzen Hauses, den auch kommunistische Zwischenrufe nicht schwächen konnten, ebenfalls Stellung gegen die Besetzungspläne Frankreichs. Er führte u. a. aus: „Wehrlos, wie wir sind, sind wir gezwungen, auch diese harte Prüfung über uns ergehen zu lassen. Wir wollen sie bestehen als Männer, die auch im Unglück aufrecht bleiben. Wir haben die feste Zuversicht, daß die Reichsregierung auch nicht durch den äußersten Zwang sich in ihrer festen Haltung irre machen läßt. Die Zeit ist gekommen, in der für innere Zerklüftung und Parteihader kein Raum mehr ist. Ueber das Vorgehen Frankreichs können wir mit gutem Gewissen das Urteil der Welt abwarten."

Die Spitzenorganisationen des gesamten deutschen Unternehmertums, der Zentralverband der Bank- und Papiergewerbe, der Reichsverband des deutschen Handwerks, der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft, der Reichslandbund, der Hansabund, die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Reichsverband der deutschen Industrie, der Zentralverband des deutschen Großhandels und die Vereinigung der Arbeitgeberverbände haben gestern vormittag beim Reichskanzler vorgesprochen und in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers die Versicherung abgegeben, daß sie bei der Abwehr der dem deutschen Reich drohenden Vergewaltigung den Reichskanzler und die deutsche Reichsregierung einmütig und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen werden. Die Abwehr verlange die Einheitsfront des gesamten deutschen Volkes, von der Zuversicht getragen, daß in diesem Willen alle Volksschichten sich unterschiedslos zusammenfinden, würden die Wirtschaftsverbände alle Opfer bringen, die die Not des Vaterlandes erheischt. Der Reichskanzler dankte für die einmütige Erklärung und bezeichnete die sofortige Zusammenfassung aller an der Wirtschaft beteiligten Faktoren zur praktischen Arbeit als die zunächst dringendste Aufgabe der Reichsregierung.

Weiter sind beim Reichspräsidenten, Reichskanzler, Oberbürgermeister von Essen u. a. zahlreiche Depeschen von politischen Parteien eingelaufen, die übereinstimmend Treue zum Reich und rückhaltlose Unterstützung der Regierung geloben.

Deutsche Maßnahmen

Reichsernährungsminister Dr. Luther wird angesichts der schweren Bedrohung, der Essen ausgesetzt ist, einen längeren Urlaub antreten und sein früheres Amt als Oberbürgermeister von Essen vorübergehend wieder aufnehmen.

Ein großer Teil der Schutzpolizei wird beim Heranrücken der Franzosen aus Essen zurückgezogen. Für die Städte Essen und Mülheim wird sich aus der militärischen Besetzung eine Verschärfung der hier ohnehin schon großen Wohnungsnot ergeben. Infolge der Zusammenziehung der französischen Truppen in Düsseldorf und Duisburg sind in den beiden Städten zahlreiche Hotels und Schulen für die Unterbringung der Truppen beschlagnahmt worden.

Die Verwaltung der Friedrich Krupp A.-G. in Essen hat laut „D. Allg. Ztg." auf eine Anfrage erklärt, daß sie versuchen wird, den ungestörten Fortgang der Arbeiten in ihren Werken aufrecht zu erhalten, weil von ihrer Arbeit allein in Essen 54 000 Menschen ihr Brot haben.

Verlegung des Kohlensyndikats nach Hamm

Eine in Essen abgehaltene Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats hat einstimmig unter Zustimmung der Arbeitervertreter beschlossen, den Sitz des Syndikats von Essen nach Hamm zu verlegen. Wie die „D. A. Z." dazu bemerkt, lehnt das Syndikat in diesem Beschluß es ab, die ihm von Poincaré zugedachte Sklavenarbeit zu unterzeichnen und den Feinden, die den Versailler Vertrag durchbrochen haben, ein Kohlenverteilungsinstrument von der organisatorischen Bedeutung, wie es das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat darstellt, an die Hand zu geben. Durch die Verlegung des Syndikats werde die Produktivität des Kohlenpfandes stark geschmälert, denn Poincaré müsse an die Stelle des Kohlensyndikats eine eigene Organisation setzen, ohne die langjährige Erfahrung und das deutsche Organisationstalent dafür zu haben. Das Kohlensyndikat hat bereits in der vergangenen Nacht Essen verlassen und sämtliche Bücher, Akten, Kartothek usw. in Autos fortgeschafft, sodaß die Besatzungstruppen auf leere Räume stoßen werden.

Essen erst der erste Akt

⊡ Berlin, 10. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die kriegerische Aktion der Franzosen und der Alliierten sich in verschiedenen Etappen vollziehen wird. Was wir jetzt erleben, ist wohl nur der erste Akt. Man wird damit zu rechnen haben, daß uns nunmehr ein Moratorium unter für uns unannehmbaren ultimativen Bedingungen zugebilligt werden wird. Das werden wir ablehnen. Dann wird nach dem 15. Januar der zweite Akt sich abspielen, will sagen, es wird die Hand auf weitere „Pfänder" gelegt werden. Selbst dann wird die Weltgeschichte, wie die Franzosen sie zu machen gedenken, kaum still stehen und so werden diese Schläge in gemessener Frist vermutlich sich wiederholen, bis der Höhepunkt erreicht ist. Ein Volk, das seine Nerven behält und endlich einmal weiß, was es will, wird freilich auch diese Schläge überstehen.

Die wahren Absichten Frankreichs

mit der Ruhrbesetzung enthüllt die „Liberte", indem sie schreibt: „Wenn wir wirklich Deutschland vollends desorganisierten, was wäre dabei Schlimmes? Haben die Deutschen nicht, als sie unsere Bergwerke und Fabriken in Nordfrankreich zerstörten, danach getrachtet, uns Franzosen zu ruinieren? Hat nicht Bonar Law selbst vor einiger Zeit in Paris selbst gesagt, wenn Deutschland durch ein Erdbeben von der Landkarte ausgetilgt würde, so könne sich England nur darüber freuen?" Weiter heißt es: Wenn Deutschland in einem endgültigen Chaos untergehe, so werde sein eigener Wille geschehen sein, denn es sei klar, daß Deutschland nicht mehr heilbar und nicht mehr lebensfähig sei, und daß Frankreich weit mehr von einem Deutschland zu befürchten habe, das stark organisiert sei, wie im Jahre 1914, als von einem Deutschland, das desorganisiert sei wie im Jahre 1922. So werde sich Frankreich immer sagen können, daß Deutschlands Ruhe und Ohnmacht ihm einen feindlichen Einmarsch ersparen werde und Milliarden wert sei.

Die Teilnahme der Belgier

Wie die Belgische Telegraphenagentur meldet, werden am Mittwoch vormittag verschiedene Abteilungen belgischer Truppen von verschiedenen Punkten aus nach Deutschland vorrücken.

In der Kammer erklärte der Außenminister Jaspar u. a.: Wenn unsere großen Nachbarn uneinig sind, so ist Deutschland daran schuld, das sich geweigert hat, das gegen die Zivilisation begangene Verbrechen wieder gut zu machen. Nicht ohne Bitternis sieht sich Belgien zum Einschreiten gezwungen, um zu erlangen, was ihm geschuldet wird. Wenn wir heute ins Ruhrgebiet eindringen, so geschieht es, weil dort immer eine Gefahr (!) besteht, die die Welt bedroht, und weil dort der Mittelpunkt des Widerstandes gegen unsere gerechten Forderungen liegt. Jedesmal, wenn wir gegen Deutschland gehandelt haben, haben wir etwas erhalten. Wir sind fest entschlossen, das zu erlangen, was uns zusteht, wenn möglich auf friedlichem Wege, wenn nötig durch Gewalt! Wir können nicht warten, bis andere einschreiten, um nicht genötigt zu werden, bei ihnen um ein Almosen zu bitten.

Die Haltung Englands

⊡ Berlin, 10. Jan. (Von uns. Berliner Büro.) Die Vossische Ztg. läßt sich aus London melden, über die Haltung der englischen Regierung werde am Donnerstag ein Kabinettsrat entscheiden. Einstweilen erklärt man in offiziellen Kreisen, die englische Regierung werde nicht offiziell gegen das französische Vorgehen protestieren, man werde sich darauf beschränken, den Franzosen zum Gelingen ihres Unternehmens „Glück zu wünschen". Wenn der Erfolg das französische Vorgehen rechtfertigen sollte, werde England sich darüber nicht beklagen. Auf jeden Fall werde es aber gegenwärtig nichts tun, um den Erfolg zu hindern oder ihn herbeizuführen. (Mit anderen Worten: abzuwarten, ob kein Geschäftchen dabei zu machen ist). Einstweilen hätte der Vertreter in der interalliierten Rheinlandkommission Lord Killmarock den Auftrag erhalten, der französischen Aktion alle Erleichterungen zu gewähren. In

MARCHIVUM

Paris behauptet man sogar, England werde über kurz oder lang sich dem französischen Vorgehen anschließen, was man einstweilen doch wohl bezweifeln dürfen wird. Immerhin, beim Engländer ist nichts unmöglich, wenn es sich um „bussineß" handelt.

Die Stellung Amerikas

Ein Funkspruch des „Lok. Anz." aus Washington weiß zu melden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht beabsichtigt, im Falle eines Einmarsches in das Ruhrgebiet einen Protest an Frankreich zu richten, da ein solcher die Franzosen nicht veranlassen würde, ihre Pläne zu ändern und wahrscheinlich eine Mißstimmung hervorrufen würde.

Vorläufige Antwort Frankreichs

Nach einer Reuter-Meldung aus Washington hat Frankreich auf den Vorschlag von Hughes über eine Regelung der Entschädigungsfrage eine vorläufige Antwort an Amerika erteilt. Die Antwort solle jedoch keine unbedingte Ablehnung des Vorschlags darstellen. „Daily Chronicle" meldet aus Newyork, die Vereinigten Staaten hätten Frankreich eine neue Regelung der Entschädigungsfrage angeboten. Amtlich sei vom Staatsdepartement mitgeteilt worden, daß der Plan bezüglich eines Sachverständigenausschusses zur Festsetzung des von Deutschland zu zahlenden Betrages Poincaré unterbreitet worden sei. Weitere Einzelheiten seien auf Ersuchen der französischen Regierung übermittelt worden.

Die Neutralen

Gegenüber der von dem Stockholmer Blatt „Sozialdemokraten" angedeuteten und begrüßten Möglichkeit eines Eingreifens des Völkerbundes in der bevorstehenden Ruhrgebietsaktion verhält sich die bürgerlich-konservative Presse ablehnend. „Svenska Dagbladet" sieht weder in Brantings Eigenschaft als Friedenspreisträger noch als Mitglied des Völkerbundes einen Anlaß für Schweden, die Initiative zu ergreifen. „Allehanda" schreibt unter der Ueberschrift „Ein französischer Köder für Herrn Branting?" Frankreich fühlt sich durch die Haltung Englands und Amerikas beunruhigt und versucht, nach dem Fehlschlag der Pariser Konferenz auf dem Wege über den Völkerbund seine Reparationspläne sanktioniert zu erhalten. Das Blatt hält es für besser, daß Frankreich sich an der Ruhrokkupation die Finger verbrenne, als daß im Völkerbund eine Lösung zusammengebraut werde, deren Folgen unbedingt eine Verlängerung des jetzigen Elends sein müßte. „Aftonbladet" erinnert daran, daß die Großmächte durch die Resolution auf der letzten Völkerbundstagung sich eine Initiative zur Behandlung der Reparationsfrage im Völkerbund durch hieran nicht direkt interessierte Mächte verbeten haben.

Eine Einwirkung des Vatikans?

Die faszistische Agentur „Italica" meldet, der vatikanische Kardinal-Sekretär habe dem französischen Botschafter beim Heiligen Stuhl eine diplomatische Ermahnung überreicht, Frankreich möge gegenüber Deutschland in der Wiedergutmachungsfrage mehr Geduld und Mäßigung zeigen.

Die letzte Sitzung der Repko

hat zwar heute nur noch historisches Interesse, bedarf aber doch noch einer, wenn auch kurzen Berichterstattung. Direktor Lübsen wies als Vertreter des Kohlensyndikats auf die Schwierigkeiten hin, die durch die gewaltigen Lieferungen Deutschlands an die Gegenseite entstanden und betonte, daß seit Jahr und Tag von den Spitzen des deutschen Volkes bis herab zum letzten Organ die größtmöglichen Anstrengungen gemacht wurden, um den Anforderungen des Wiederherstellungsausschusses Genüge zu leisten. Geheimrat Ruppel vom Wiederaufbauministerium würdigte zunächst die von dem wirtschaftlichen Sachverständigen vorgebrachten Tatsachen vom rechtlichen Standpunkt und betonte, daß der völligen Erfüllung der Anforderungen der Verbündeten durch Deutschland höhere Gewalt und die Tatsache entgegengestanden hätten, daß die deutschen Lieferungsverpflichtungen an der Leistungsfähigkeit und dem lebensnotwendigen Bedarf Deutschlands ihre Grenze fanden. Zum Schluß faßte Staatssekretär Fischer die von deutscher Seite vorgebrachten Ausführungen nochmals kurz zusammen und widersprach der französischen Behauptung, die Kohlenlieferungen an Frankreich und Luxemburg seien vor dem Krieg höher gewesen als heute. Trotz des Verlustes der Saargruben und der Gruben Oberschlesiens sei das Gegenteil der Fall.

Nachdem die deutschen Vertreter den Sitzungssaal verlassen hatten, wurde nach der Darstellung des „Temps" die Beratung eröffnet. Barthou entwickelte die Beweggründe, von der die Denkschrift ausgegangen sei. Er betonte den schlechten Willen Deutschlands, das in der Lage gewesen wäre, sämtliche vorgeschriebenen Kohlen- und Kokosmengen zu liefern. Bradbury erklärte, Deutschland habe zwar seine Holz- und Kohlenlieferungen nicht erfüllt, er könne aber der Feststellung einer absichtlichen Verfehlung nicht zustimmen. Die italienischen und belgischen Delegierten unterstützten den französischen Stand. Der amerikanische Vertreter erklärte, man könne ein Verfehlen Deutschlands nicht leugnen, diese Verfehlung sei aber nicht von so großer Wichtigkeit, um damit die Ergreifung von Sanktionen zu rechtfertigen. Schließlich wurde mit 3 : 1 Stimmen die „Verfehlung" Deutschlands festgestellt.

Die schwebende Schuld des Reiches

Nahezu anderthalb Billionen Mark

Die schwebende Schuld des Reiches hat bis zum 31. Dezember 1922 gegenüber dem letzten Ausweis um weitere 377,1 Milliarden Mark zugenommen und damit den Stand von 1494,9 Milliarden, also nahezu anderthalb Billionen, erreicht.

In der letzten Dezemberdekade haben nach dem Ausweis über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse die gesamten Reichsausgaben (abgesehen von den Betriebsverwaltungen) die Summe von 319,4 Milliarden Mark erreicht. Davon wurden zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Währung in Ausführung des Versailler Vertrages 9,4 Milliarden Mark, für die übrigen Reichsverwaltungen mit Einschluß der Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Währung zur Ausführung des Friedensvertrages 297 Milliarden Mark benötigt.

In den Erläuterungen wird die außerordentlich starke Ausgabensteigerung vor allem mit dem Mehrbedarf begründet, den die notwendig gewordenen weiteren Besoldungserhöhungen zur Folge hatten, wozu der in die Berichtsdekade fallende Bedarf für die vierteljährliche Vorauszahlung von Beamtenbezügen gehört. Außerdem fielen ins Gewicht die Ausgaben der Friedensvertragsabrechnungsstelle mit rund 63 Milliarden (einschließlich der oben erwähnten 9,4 Milliarden). Die Betriebsverwaltungen ergaben eine Belastung des Etats mit 74 Milliarden Mehrabhebungen aus der Reichshauptkasse. Die Reichsbahn hat zum ersten Male die Abhebung aus der Reichshauptkasse, die sie seit dem Beginn des Rechnungsjahres (1. April 1922) vorgenommen hat, spezialisiert.

Von den Abhebungen entfällt danach auf den ordentlichen Etat nichts, auf den außerordentlichen Etat 111,8 Milliarden und auf die vorausgehende Verstärkung der Betriebsmittel infolge Vorauszahlung der Gehälter, Gewährung von Frachtstundungen, Vorausbeschaffung von Stoffen usw. 238,6 Milliarden, im ganzen also 349,9 Milliarden. In der Berichtsdekade (21.—31. Dezember) betrugen die Abhebungen der Reichsbahn allein 74 Milliarden. Von dem Gesamtbetrag der umlaufenden Schatzanweisungen des Reiches mit anderthalb Billionen entfallen nur 9,9 Milliarden auf Schatzanweisungen mit einer längeren Laufzeit als drei Monate.

Auslandsrundschau

* **Ein oberster serbischer Landesverteidigungsrat.** Nach einer Belgrader Meldung der Wiener „Reichspost" fand am serbischen Weihnachtsabend, am 6. Januar, in Belgrad ein Ministerrat statt, in dem beschlossen wurde, einen obersten Rat für die Landesverteidigung zu schaffen.

* **Die Zahl der englischen Arbeitslosen** betrug am 1. Januar 1 455 800, d. h. 127 000 mehr als am 18. Dezember.

Poincarés Gewaltpolitik

Von Freiherrn von Lersner, M. d. R.

Wer hätte gedacht, daß Herr Poincaré eine solche Torheit begehen könnte! Nach meiner Versailler und Pariser Zeit hätte ich es nicht für möglich gehalten, daß seine Verblendung so weit gehen würde. Denn an Poincarés Unvernunft ist die Konferenz von Paris gescheitert. Dies Scheitern — trotz der weit entgegenkommenden Haltung Englands den französischen Forderungen gegenüber — wird der Welt mehr die Augen öffnen, als alle Noten, die wir schreiben können.

Poincaré hat sowohl den Vorschlag Bonar Laws als auch das endgültige Reparationsangebot der deutschen Regierung kurzerhand verworfen. Dabei ging das Hamburger Silvesterangebot des Reichskanzlers weiter, als man es mit der Leistungsfähigkeit unseres Volkes überhaupt vereinbaren kann. Nur die schwere Sorge unserer Regierung um unsere bedrängten Volksgenossen am Rhein und der Wunsch, sie endlich von den Qualen der Besetzung zu erlösen, läßt dies ungeheuer weite Entgegenkommen verständlich und entschuldbar erscheinen. Denn Deutschland ist durch seine gigantischen Leistungen und Lieferungen an unsere Feinde ruiniert und kann auf viele Jahre hinaus aus eigener Kraft nichts bezahlen. Leider besteht ja sogar im deutschen Volke — vom Ausland gar nicht zu reden — eine völlige Unkenntnis darüber, was wir eigentlich an die Entente seit Kriegsende geleistet haben:

Etwa sechs Milliarden Goldmark für die Rheinlandbesatzung, für die Ententekommissionen, für die Zahlungen im Ausgleichsverfahren 1,5 Goldmilliarde deutsche Barzahlungen, 1,85 Milliarden deutsche Sachleistungen, 1,8 Goldmilliarden Wert der abgelieferten Eisenbahnen und Automobile, 1,1 Goldmilliarde Wert der weggenommenen Saarbergwerke. Drei Goldmilliarden Wert der in den geräumten Gebieten zurückgelassenen Güter, 4,7 Goldmilliarden Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten. Sieben Goldmilliarden Ueberweisung der Ansprüche Deutschlands an seine ehemaligen Verbündeten in die Hand der Entente, 7,3 Goldmilliarden Wert der ausgelieferten deutschen Handelsschiffe, 11,7 Goldmilliarden liquidiertes deutsches Eigentum im Ausland — macht im ganzen über fünfundvierzig Milliarden Goldmark deutscher Leistung, d. h. über das Elffache von dem, was Frankreich 1871 an uns als Kriegsentschädigung bezahlt hat.

Aber Poincaré geht es ja in Wirklichkeit gar nicht um Geld und deutsche Leistungen. Er will — in dürren Worten ausgedrückt — nichts anderes, als die Zerschlagung und Zertrümmerung des Deutschen Reichs und des deutschen Volkes. Denn worauf anders soll der Plan der Besetzung des Ruhrgebiets hinauslaufen! Dabei ist ein Vormarsch in deutsches Gebiet nach der Inkraftsetzung des Friedensvertrags von Versailles — dem 10. Januar 1920 — ein glatter Vertragsbruch. In monatelangen mühseligen Verhandlungen im Herbst 1919 habe ich den amtlichen Verzicht Clemenceaus, der damals als Präsident des Obersten Rates der verantwortliche Wortführer der ganzen Entente war, auf jeden Vormarsch nach Deutschland durchgesetzt.

Zum Beweise dieser These will ich meinen amtlichen Notenwechsel mit Clemenceau im Wortlaut anführen, der im In- und Auslande immer noch nicht genügend bekannt ist. Am 15. Dezember 1919 schrieb ich als Schlußnote meiner Einmarschverhandlungen an die Entente:

„Die deutsche Regierung nimmt davon Kenntnis, daß nach der Ansicht des Obersten Rates das Recht zu militärischen oder sonstigen Zwangsmaßnahmen nur Geltung haben soll, bis durch die Inkraftsetzung des Friedensvertrages (10. Januar 1920) der Friedenszustand hergestellt ist."

Clemenceau antwortete mir darauf in einer Note vom 23. Dezember 1919:

„Was die Sicherungsmittel betrifft, von deren Anwendung die Mächte hoffen absehen zu können, so möchten sie feststellen, daß die deutsche Regierung hinreichend davon unterrichtet ist, daß, wenn nach der endgültigen Wiederherstellung des Friedenszustandes (10. Januar 1920) die Anwendung von Sicherungsmitteln, wie sie der Krieg mit sich bringt, ihr Ende gefunden hat, andererseits die im Vertrag vorgesehenen besonderen Maßnahmen, sowie die völkerrechtlich anerkannten Verfahrensmaßnahmen genaue Anwendung finden werden."

Nirgends im Friedensvertrag, nirgends im Völkerrecht besteht das Recht zum Vormarsch nach Deutschland. Die Besetzung des Ruhrgebiets wäre daher nicht nur ein Vertragsbruch, sondern ein Bruch des Völkerrechtes, ein Bruch des Friedens. Wir erwarten von der Reichsregierung, die den Franzosen wahrhaftig weit genug, überweit entgegengekommen ist, und vom Reichstage, daß sie fest bleiben. Das deutsche Volk hat genug von Nachgiebigkeit gegenüber französischer Vergewaltigung und Raubpolitik. Aber mehr denn je hängt das Geschick Deutschlands von der einmütigen, entschlossenen Haltung der Reichsregierung, des Reichstags und des deutschen Volkes ab. Bleiben wir fest, stellen wir uns geschlossen hinter eine Reichsregierung, die entschlossen ist, alle friedlichen Mittel gegen französische Pfänderpolitik, Sanktionspolitik, Gewaltpolitik, gegen französischen Rechts-, Vertrags- und Friedensbruch restlos anzuwenden, so wird Herr Poincaré sich hüten — im ureigensten Interesse Frankreichs —, seine Drohungen wahr zu machen.

Darum: Einmütige Entschlossenheit ist unsere erste, unsere heilige Pflicht!

* * *

* **Der Abgeordnete Helfferich** ist laut „B. T." in den letzten Tagen vom französischen Botschafter empfangen worden. Helfferich, der den Botschafter von früher her kennt, hatte durch eine dritte Person um eine Unterredung bitten lassen, in der er in längerer Aussprache dem Botschafter die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands schilderte.

Der Schacher um das Memelland

Wie die litauischen Zeitungen aus Paris berichten, steht unmittelbar eine Kundgebung der „verbündeten Mächte" über das nächste Schicksal des Memellandes bevor. Die Siegerstaaten beabsichtigen auch diesmal keine endgültige Lösung, sondern begnügen sich mit einem — allerdings langjährigen — Provisorium. Angeblich wird ein „territorio neutre", ein Neutralgebiet geschaffen werden. Die litauische Oeffentlichkeit sieht in diesem Provisorium einen großen polnischen Erfolg. Das „memelländische Gericht" sei auf diese Weise für Polen „kaltgestellt" worden, in der geheimen Hoffnung, da nach 10 oder 15 Jahren die politischen Verhältnisse im östlichen Mitteleuropa sich zu Polens Gunsten soweit verändert haben werden, daß einer direkten Einverleibung des provisorischen „territorio neutre" in den Weichselstaat nichts mehr im Wege stehen würde. Große Meinungsverschiedenheiten seien in Paris über dem „territorio neutre" zu gebenden Namen. Litauer forderten den Namen „Klaipeda". Dadurch werde der „litauische" Charakter des Memelgebietes festgestellt. Merkwürdigerweise traten die Polen auch für den Namen „Klaipeda" ein, um einerseits den Litauern entgegenzukommen, andererseits etwaige deutsche Hoffnungen im Keime zu ersticken. Die Entscheidung fiel aber in deutschem Sinne aus und es wurde beschlossen, den historischen deutschen Namen Memel für den Hafen und das ganze Neutralgebiet zu behalten.

Wenn die „verbündeten Mächte" den Willen des Volkes, über dessen Schicksal zu entscheiden sie sich ein Recht anmaßen, ungehört lassen, so reiht sich diese neue Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes würdig den Gewalttaten an, die Deutschland über sich ergehen lassen mußte.

Ein Konflikt zwischen Frankreich und der Schweiz

Frankreich steht ein ernsthafter Konflikt mit der Schweiz bevor. In der Frage der Savoyenschen Freizone sieht man kaum noch eine Lösung. Poincaré soll kürzlich erklärt haben, daß er noch vor der Schweizer Volksabstimmung die Freiheit der Zone aufheben und den französischen Zollkordon an die Schweizer politische Grenze verlegen werde. Das würde eine Verletzung des Artikels 435 des Versailler Vertrages sein.

Die Ergebnisse der Münchner Justizbesprechungen

Reichsjustizminister Dr. Heinze hat sich zu einem Mitarbeiter der Zeit über seine süddeutsche Reise ausgesprochen. Ueber die Zusammensetzung des süddeutschen Senats beim Staatsgerichtshof ist schnelle Einigung erzielt worden. Dr. Heinze hat dem Reichspräsidenten bereits Vortrag gehalten. Die Namen der süddeutschen Senatsmitglieder werden in den nächsten Tagen veröffentlicht. Mit Bayern ist im besonderen über alle Fragen verhandelt worden, die etwa Schwierigkeiten zwischen Bayern und dem Reich aufkommen lassen könnten. Auch hier ist man nach dem Zeugnis des Reichsjustizministers zu einer völligen Einigung gelangt. Auf dem Gebiete der Justiz bestehen nun keine Differenzen mehr. Dabei ist vornehmlich auch die Ueberlastung des Reichsgerichs durch Spionage-, Landesverrats-, sogenannte Kriegsverbrechen-Prozesse gestreift worden. Man will nunmehr das Reichsgericht von der erstinstanzlichen Rechtsprechung auf diesem Gebiet entlasten. Abschließend versicherte Dr. Heinze, daß von der Möglichkeit irgend welcher Spannungen zwischen der Regierung und den süddeutschen Regierungen keine Rede sein könne.

* * *

Im Reichsjustizministerium ist gestern eine Kommission zur Ausarbeitung einer neuen Zivilprozeßordnung zusammengetreten.

Deutsches Reich

Die Vorwürfe gegen die Reichswehr

Im Reichstagsausschuß für Prüfung der Vorwürfe gegen die Reichswehr wurde der Bericht des Oberpräsidenten von Ostpreußen über die Vorgänge in Königsberg bei Gelegenheit des Hindenburg-Besuches verlesen. Der Ausschuß kam zu dem Ergebnis, daß Verfehlungen der Reichswehr nicht vorliegen. General v. Schönaich, der darüber vernommen wurde, ob in der Reichswehr republikanische Gesinnung unterdrückt werde, glaubt, daß der Einfluß, den die Offiziersbünde auf die Reichswehr haben, unter Umständen eine Beeinflussung in rechtsradikalem Sinne ermöglichen können. Reichsminister Geßler betonte demgegenüber, daß nach seiner Ueberzeugung der Offiziereid, der die Offiziere der Reichswehr an die Weimarer Verfassung binde und den alle ohne Vorbehalt geleistet haben, sie von jedem unehrenhaften Verhalten abhalten werde. In der Erörterung wurde betont, daß im ganzen genommen die Reichswehr ein Instrument sei, das soweit wie möglich entpolitisiert worden sei.

* **Die Urlaubsverkürzung der Beamten.** Im Reichsministerium des Innern fanden Verhandlungen mit den Gewerkschaften statt über die geplante Urlaubsverkürzung der Beamten, die drei Tage betragen soll. Die Gewerkschaftsvertreter wandten ein, daß die Ernährungslage Deutschlands so sei, daß für die Beamten eher eine Urlaubsverlängerung in Frage kommen müsse. Diese Stellungnahme wird dem Reichsminister des Innern übermittelt, der dann seine endgültige Entscheidung trifft.

Badische Politik

Stellung des Badischen Beamtenbundes zu den Aenderungen des Beamtengesetzes

Der Badische Beamtenbund nimmt in einer Eingabe an den Badischen Landtag, in der der Dienst der Beamten als Dienst für die Volksgesamtheit und für die Republik erklärt wird, zu dem Entwurf eines Gesetzes über eine weitere Aenderung des Badischen Beamtengesetzes Stellung und lehnt entsprechend dem vom Bundesvorstand gefaßten Beschluß den ersten Teil des Entwurfs, der lediglich eine Ergänzung des Beamtengesetzes aufgrund der Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik darstellt, ab. Die ablehnende Stellungnahme wird einmal damit begründet, daß das Beamtengesetz in seiner bisherigen Fassung genügend Handhaben biete, um gegen den Beamten, der sich irgendwie gegen die verfassungsmäßig republikanische Staatsform vergeht, einzuschreiten.

In zweiter Linie wird auf die mustergültige Ruhe, die in politischer Beziehung bisher in Baden geherrscht hat, und auf die demokratischere Gesinnung, die die Gewöhnung an die neuen Verhältnisse bei Volk und Beamtenschaft erleichtert und beschleunigt hat, hingewiesen; dadurch ist es bisher zu Verstößen gegen die Verfassung seitens der Beamtenschaft so gut wie nicht gekommen und das sollte schon ohne weiteres Veranlassung sein, auf die Schaffung von besonderen Bestimmungen im Beamtengesetz zu verzichten.

Endlich wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß bei Uebernahme der Bestimmungen aus dem Reichsgesetz über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik und deren praktischer Auswirkung sich ein Schnüffler- und Denunziantentum breit machen wird, das nach aller Erfahrung nicht geeignet sei, ein Gemeinwesen zu erhalten und hochzubringen. Eine Maßnahme, die die Gefahr der Schnüffelei mit sich bringe, könne infolgedessen mit bestem Willen nicht als Maßnahme zum Schutze eines Gemeinwesens angesehen werden.

Für den zweiten Teil des Entwurfs, der Verbesserungen im Disziplinarverfahren bringt, werden am Schluß der Eingabe einige Abänderungen vorgeschlagen.

Letzte Meldungen

Die Besetzung von Essen

ONB. Essen, 10. Jan. 9.50 Uhr. (Eig. Ber.) Entgegen den in verschiedenen Blättern verbreiteten Meldungen, daß die Spitzen der französischen und belgischen Truppen heute vormittag etwa um 8 Uhr in Essen eintreffen würden, ist der Einmarsch bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Wie verlautet, soll der Einmarsch auf heute nacht 12 Uhr verschoben worden sein. Irgendwelche offizielle Mitteilungen liegen indessen über den Einmarsch nicht vor.

Kündigung des italienischen Ablösungsverfahrens über das deutsche Eigentum

Berlin, 10. Jan. Italien hat nunmehr, wie der „Frkf. Ztg." aus Rom gemeldet wird, den Ablösungsvertrag über das deutsche Eigentum endgültig gekündigt. Dieser für die deutschen Interessen schmerzliche Schritt war vorauszusehen, nachdem weder die Reichsregierung die Garantie eines Bankenkonsortiums für die 600 Millionen Lire Ablösung erlangt, noch die Reparationskommission die Zahlung überhaupt genehmigt hatte. Den deutschen Eigentümern bleibt nach dreijährigem Hangen und Bangen nichts anderes übrig, als einzeln mitzubieten, wenn Italien nach Ablauf der Ratifikationsfrist am 1. Februar mit der Liquidation und Versteigerung beginnt.

München, 9. Jan. Das italienische Generalkonsulat in München gibt amtlich bekannt, daß es die Erteilung von Paßvisen nach Italien auf Befehl der italienischen Regierung eingestellt habe. Diese Maßnahme stellt, wie wir erfahren, eine Repressalie der italienischen Regierung gegen Bayern dar, weil vier in Nürnberg beschäftigte Italiener durch den Demobilmachungskommissar aus ihren Stellungen entfernt wurden.

Paris, 9. Jan. Raoul Peret ist mit 318 von 410 abgegebenen Stimmen zum Kammerpräsidenten wiedergewählt worden.

Berlin, 10. Jan. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenverbänden über die Erhöhung der Löhne der Reichsarbeiter haben damit abgeschlossen, daß in der höchsten Ortsklasse ungelernte Arbeiter für die 1. Januarhälfte eine Stundenlohnerhöhung um 50 M, für die 2. Januarhälfte um 100 M gegenüber der 2. Dezemberhälfte erhalten sollen. Es steht zu erwarten, daß die heute zusammentretenden Vorstände der Gewerkschaften dem Ergebnis zustimmen. Das Reichskabinett wird sich unmittelbar nach dem Abschluß der Verhandlungen mit den Beamten- und Angestelltenverbänden über die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Angestellten wie der Gesamtfrage befassen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten.

Bedenklich

Vor der Heiliggeistkirch häit
E Hochzeitsscheeß mit Blume.
En Hause Kinner schiehn dervor
Un warte bis se kumme.

U(n)gefähr noch ere halwe Schtund
Gehk uf dann 's Kerchetor,
Draus kummt gezoche zwee und zwee
Der ganze Hochzichtor.

D' Brautjumfern zerscht, dann d' Schwiegersleut,
Dann d' Base un die Göttet,
Der Bräutigam im Braterock
Un d' Braut im weiße Kleedl. —

S' klee(n) Liffele schsteht aa derbei
Un tut sei(n) Mutter froche:
„Worum is dann die scheene Braut
So schneeweiß a(n)gezoche?" —

Die Mutter sächt: „Die Farwe hawe
All' was zu bedeute":
„Der grüne Kranz die Hoffnung un
Des weißt Kleed die Freude." —

S' klee(n) Liffele des nuwerlecht,
Dann tuts betroffe froche:
„Warum is dann der Bräutigam
So kohlschwarz a(n)gezoche?" —

Julius Künzer

Kreisversammlung

Die 57. ordentliche Sitzung der Kreisversammlung, zugleich die erste der am 19. November neugewählten Kreisabgeordneten, wird am Montag, 22. Januar im hiesigen Bürgerausschußsaale abgehalten. Die Tagesordnung umfaßt 24 Punkte. Dem von dem Vorsitzenden des Kreisausschusses, Direktor Heinrich Lintz, erstatteten Bericht über den Kreisvoranschlag für 1. April 1922/23 entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die laufende Rechnung für das Kreisrechnungsjahr 1921 schloß mit einer Mehreinnahme von 277 719.03 M. ab. Am 1. April 1922 standen 285 819.03 M. zur Verfügung. Der neue Kreisvoranschlag schließt mit einem Fehlbetrag von über 36 Millionen Mark ab. Aus der Steuerveranlagung nach dem Grund- und Gewerbesteuergesetz werden sich ohne Zweifel erhebliche Mehreinnahmen ergeben. Ob diese zur Deckung des Fehlbetrages ausreichen, kann nicht vorausgesagt werden. Der u. gedeckte Aufwand muß vorläufig aus Anlehensmitteln bestritten werden. Sofortige Staatshilfe erscheint unerläßlich. Entweder ist durch Zuweisung von hinreichenden Staatsmitteln oder durch gesetzliche Aenderung der Beschränkung des Rechts der Kreise auf Steuererhebung die Fortführung der Kreiswirtschaft sicherzustellen. Mit einem Steuersatz von 20 Pfg. als Höchstsatz können die meisten Kreise nicht auskommen. Eventuell müßte der Frage näher getreten werden, freiwillige Ausgaben, weil wir sie nicht erfüllen können, aus der Kreisfürsorge auszuscheiden. Die badische Regierung hat im Staatsvoranschlag für 1922/23 für Zuschüsse zum Landarmen- und Kreisstraßenaufwand der Kreise für das Rechnungsjahr 1922 Mittel im Betrage von 7 Millionen Mark bereitgestellt. Außerdem soll den Kreisen aus Staatsmitteln ein Betrag von 15 Millionen Mark vorschußweise zur Verfügung gestellt werden. Beide Beträge zusammen reichen nicht aus, um allein den Fehlbetrag im Kreisvoranschlag des Kreises Mannheim zu decken. Im Laufe des Monats Dezember 1922 ließ die badische Regierung dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über Abänderung des Steuerverteilungsgesetzes zugehen. Hiernach würden die Kreise berechtigt, vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb Steuern zu erheben. Wird hierbei ein Steuerfuß von 2 Mark für je 100 M. Steuerwert überschritten, so ist die Genehmigung des Ministeriums des Innern erforderlich. Durch die in Aussicht genommene Gesetzesänderung wird den Kreisen die erforderliche Bewegungsfreiheit gewährt, um ihren finanziellen Bedarf zu decken.

Die für die vorläufige Kreissteuer des Jahres 1922 maßgebenden Steuerwerte setzen sich wie folgt zusammen: Liegenschaftsvermögen 1 211 507 620 M., Betriebsvermögen 1 394 237 800 Mark. Der Höchstsatz der Kreissteuer vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb ist gesetzlich auf 20 Pfg. für je 100 M. Steuerwert festgesetzt. Wird das Steuerrecht der Kreise nach Maßgabe des genannten Entwurfs neu geregelt, so fällt für das laufende Rechnungsjahr die Erhebung einer vorläufigen Kreissteuer in Höhe von 1.60 M. für je 100 M. Steuerwert nötig. Als neue Einnahmeposition erscheint im Voranschlag die anteilige Berechtigung der Kreise an der Vergnügungssteuer ab 1. April 1922 mit 15 vom Hundert. Der Kreisversammlung liegt aufgrund der vorstehenden Ausführungen folgender Antrag des Kreisausschusses vor:

Die Kreisversammlung wolle

1. den vorgelegten Kreisvoranschlag für 1. April 1922/23 und damit
2. die Erhebung einer vorläufigen Kreissteuer von 20 Pfg. für 100 M. Kreissteuerwert genehmigen,
3. genehmigen, daß zur Bestreitung des verbleibenden ungedeckten Aufwandes nach Bedarf Anlehen aufgenommen werden,
4. für den Fall, daß das Steuerrecht der Kreise gesetzlich neu geregelt wird, die Erhebung einer vorläufigen Kreissteuer von 1.60 M. für 100 M. Kreissteuerwert zustimmen,
5. den Kreisausschuß ermächtigen, nach vollzogener Veranlagung der Grund- und Gewerbesteuerwerte auf Grund des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 4. August 1921 den zur Bestreitung des ungedeckten Aufwandes von 41 691 926 M. notwendigen Steuersatz festzusetzen und danach die endgültigen Steuern zu erheben,
6. den zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs vom Kreisausschuß gefaßten Beschlüssen zustimmen. Sch.

Die alte Treue zum Vaterland

Wie im August 1914 eine begeisterte Welle der Vaterlandsliebe durch das ganze Deutsche Reich ging, so geht auch heute wieder stärker als je der Wille zum Leben durch unser armes zerstückeltes Deutschland.

Unter Vertragsbruch besetzen die Franzosen das Industriegebiet, nehmen deutsches Eisen und deutsche Kohlen und setzen damit dem Vernichtungskampf die Krone auf. Wir protestieren gegen diesen vertragswidrigen Einmarsch und setzen dem entgegen die

Einheitsfront aller Deutschen

ohne Unterschied der Konfession und der Parteien. Mitbürger, schließt Euch dieser Einheitsfront an, verstärkt und schließt die Reihen, damit das Vaterland nicht ganz vernichtet wird!

Paketbestellgeld und Paketausgabegebühr

Amtlicherseits wird uns geschrieben: Im Zusammenhang mit den am 15. Januar eintretenden Erhöhungen der Postgebühren wird vom gleichen Tage ab Paketbestellgeld für jedes dem Empfänger ins Haus gesandte (bestellte) Paket und eine Paketausgabegebühr für jedes bei der Post abgeholte Paket erhoben. Die Wiedereinführung des Paketbestellgeldes war wegen des außerordentlichen Anwachsens der Kosten für die Paketbestellung geboten. Aehnliche Gründe haben zur Festsetzung der Paketausgabegebühr geführt, die aber wegen der geringeren Kosten des Ausgabedienstes nur auf die Hälfte des Bestellgeldes bemessen ist. Das Paketbestellgeld beträgt für jedes Paket bei einem Gewicht bis 10 Kg. 50 M., jedoch für ein Zeitungspaket 25 M., bei höherem Gewicht 100 M. Es wird bei Aushändigung der Pakete erhoben, kann aber auch vom Absender voraus entrichtet werden; in diesem Fall ist in der Aufschrift des Pakets und auf der Paketkarte in hervortretender Weise anzugeben „Bestellgeld bezahlt".

Die Paketausgabegebühr wird auch für postlagernde Pakete und für solche Pakete erhoben, zu denen die Post nur die Paketkarten bestellt. Für Pakete, die nach vergeblichem Bestellversuch abgeholt werden, ist nicht die Paketausgabegebühr, sondern das Paketbestellgeld zu entrichten.

Die neuen Gebühren werden für alle vom 15. Januar ab bestellten oder ausgehändigten Pakete berechnet. Bei Paketen vom Auslande (einschl. Freie Stadt Danzig und Memelgebiet) wie bei Paketen aus dem Saargebiet ist das Paketbestellgeld und die Paketausgabegebühr in der Verzollungspostgebühr mit enthalten.

* **Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten.** Amtlich wird gemeldet: Die Abhaltung der diesjährigen Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten für die erste Hälfte des Monats März in Aussicht genommen. Die Anmeldungen sind im Laufe des Monats Februar beim Justizministerium einzureichen.

ʃ **Brotversorgung.** Das Lebensmittelamt hat heute die Marke „C" der Brotkarte für 750 Gramm Brot zum Preise von 110 M in Kraft gesetzt. Auf diese Marke, sowie auf die Marken 29 und 30 darf bis Dienstag, den 16. Januar Brot zum bisherigen Preise von 110 M für 750 Gramm entnommen werden. Dagegen muß das Brot, das auf die vom Samstag ab geltenden Marken 31 und 32 abgegeben wird, zu dem durch die Preiserhöhung der Reichsgetreidestelle bedingten höheren Preise abgegeben werden. Näheres siehe Anzeige.

* **Neue Briefmarken.** Die Reichspost hat eine Marke zu 25 M in Vorbereitung, die noch vor der neuen Portoerhöhung, durch die sie wieder bedeutungslos wird, herauskommen soll. Die 20 M-Marke im Posthornmuster ist einfarbig erschienen und gibt leider zu unliebsamen Verwechslungen Anlaß, da sie jetzt fast die gleiche Farbe hat wie die 2 M-Marke, die immer noch in Bergen auf den Aemtern zu haben ist. In Vorbereitung sind hochwertige Marken zu 2000, 3000 und 5000 M des Ziffernmusters in Kupferdruck. Eine Marke zu 40 M soll erschienen sein, gesehen hat man sie bisher nur in Briefmarkenhandlungen.

* **Abgelehnter Schiedsspruch in der Metallindustrie.** Der am Montag gefällte Schiedsspruch für die Metallindustrie, der für die erste Januarhälfte eine Erhöhung der Spitzenlöhne um 100 M, und zwar von 440 M auf 540 M vorsieht, ist, wie wir erfahren, von Arbeitgeberseite abgelehnt worden. Maßgebend hierfür war der bereits vorhandene hohe Lohnstand, der durch diese weitere Erhöhung in wesentlich größerem Ausmaß erfolgte als in anderen Industrieplätzen und die dadurch schwer gefährdete Konkurrenzfähigkeit der Mannheimer Metallindustrie. Die Arbeitnehmer haben den Schiedsspruch angenommen und die Verbindlichkeitserklärung beim Demobilmachungskommissar beantragt.

× **Lohnbewegung in der süddeutschen Holzindustrie.** Die in der letzten Zeit in der süddeutschen Holzindustrie geführten Lohnverhandlungen sind als ergebnislos abgebrochen worden, nachdem die Arbeitgeber auf der unveränderten Verlängerung des seitherigen Abkommens bestanden haben.

* **Platzmieten für das Nationaltheater,** für die am 6. Januar die Zeichnungsfrist abgelaufen war, können, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, noch nachträglich bis heute, 10. Januar, einschließlich mit einem Aufschlag von 20 Proz. fest abgeschlossen werden. — Diese Bekanntmachung, so will uns scheinen, kommt etwas verspätet und hätte früher veröffentlicht, größere Wirkung getan. Der Wortlaut ist wohl so zu verstehen, daß nur, wer vor dem 6. Januar noch nicht gezeichnet hat, den Aufschlag bezahlen muß. Denn es geht wohl nicht an, diejenigen mit einem Aufschlag zu belasten, die rechtzeitig gezeichnet haben, aber infolge der unzulänglichen Kasseneinrichtung bis zu diesem Tage nicht haben bezahlen können, oder bei denen infolge Verzögerung bei der Banküberweisung die gestellte Frist nicht eingehalten werden konnte.

* **Vom Sonnenschein 1922.** In Geisenheim machte man Aufzeichnungen über die Dauer des Sonnenscheins. Diese ergeben in den Jahren 1890 bis 1921 während der Monate März bis Oktober einen Durchschnitt von 1493 Stunden; im Jahre 1921 ergab sich ein Durchschnitt von 1905 Stunden, 1922 aber nur von 1356 Stunden, es blieb also der Sonnenschein 137 Stunden unter dem Durchschnitt zurück und 549 Stunden hinter dem Jahresdurchschnitt von 1921. Aehnliche Zahlen dürften sich auch für die Pfalz ergeben.

Veranstaltungen

♂ **Die Theatergemeinde Freie Volksbühne** bringt als 2. Sonderveranstaltung am Montag eine Aufführung von Hans Pfitzners Kantate „Von Deutscher Seele". (Näheres Anzeige im Abendblatt vom 9. Januar.)

Nachbargebiete

):(**Kaiserslautern,** 8. Jan. Ein Mordversuch wurde in Albaffen von einem entlarvten Hochstapler, dem Elektrotechniker Houschka, verübt, der sich Arno von Houschka nannte. Er lernte im vorigen Jahre, als er in Albaffen beim Bau der elektrischen Leitung beschäftigt war, die 25 Jahre alte Tochter des Gutspächters Christmann kennen, die er heiratete. Durch einen Bekannten aus der Jugendzeit ist Houschka jetzt als Schwindler und Hochstapler entlarvt worden, der in Chemnitz schon eine Frau hat, die er sitzen ließ. Er wurde daraufhin aus dem Hause Christmann verwiesen und verlor seine Stellung an der Frankenholzer Grube. Während sein früherer Schwiegervater und dessen Sohn nach Kusel gefahren waren, versuchte Houschka in die Wohnung einzudringen. Seine Frau verweigerte ihm jedoch den Einlaß, worauf er die Glasfenster der Tür zerschlug, mit Gewalt in die Wohnung drang und auf seine Frau einen Schuß abgab, dessen Kugel in die Brust drang. Die Frau ist so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

)(**Albaffen,** 9 Jan. Der Hochstapler Hruschka, der nach einem Mordanschlag auf die Tochter des Gutsbesitzers Christmann flüchtig ging, hat sich nun dem Gericht freiwillig gestellt. Der Zustand der Christmann ist noch immer bedenklich, doch hofft man, sie am Leben erhalten zu können.

)(**Kaiserslautern,** 9. Jan. Um die Weihnachtstage kam in eine Holzhandlung der Nordpfalz ein alter Mann und bat, ihm einige Bretter zu ermäßigtem Preis als Weihnachtsgabe zu überlassen, damit er für sich und seine Frau zwei Särge machen lassen könne. Ein herzerschütternder Beweis für die traurige Lage der alten Leute!

)(**Tiefenthal,** 9. Jan. In einer Blutlache vor seinem Fuhrwerk fanden Passanten den 57jährigen Knecht Johannes Müller mit einem schweren Schädelbruch auf. Müller befand sich mit einer Weinfuhre auf dem Heimweg von Bad Dürkheim. Sehr wahrscheinlich stürzte er vom Wagen und erhielt von dem Pferde einen Fußtritt an den Kopf. Der Verunglückte, der sich bei vollem Bewußtsein befand, wurde nach Hause gebracht, wo er bald darauf starb.

)(**St. Ingbert,** 9. Januar. Um der fortgesetzten Erhöhung der Vereinsbeiträge abzuhelfen, beschloß ein Geflügelzuchtverein, von seinen Mitgliedern monatlich ein Ei als Vereinsbeitrag zu verlangen. Die Eier werden dann von dem Verein zum jeweiligen Tagespreis abgegeben, und der Verein kann so seine Unkosten jederzeit mit dieser „Eierwährung" bestreiten.

sw. **Darmstadt,** 9. Jan. Totgefahren wurde auf dem Ostbahnhof ein auswärtiger Arbeiter, der mit dem Odenwaldzuge angekommen war. Anscheinend ging der Mann dicht am Geleise, wurde von einem Trittbrett erfaßt und unter die Räder gezogen. Man konnte nur noch die Leiche bergen

):(**Germersheim,** 9. Jan. Durch Abspringen aus einem fahrenden Zug ist der 54 Jahre alte ledige Sattlermeister Karl Scherr, der in der Anilinfabrik beschäftigt ist, tödlich verunglückt. Er war bei der Rückfahrt von Ludwigshafen eingeschlafen, wachte erst auf, als der Zug die Station Germersheim bereits verlassen hatte, sprang von dem fahrenden Zug und wurde überfahren. Er starb an den erlittenen schweren Verletzungen eine halbe Stunde nach Einlieferung in das Krankenhaus.

Wer kein nationales Empfinden hätte, in den wird es ja hineingepeitscht durch diejenigen, die unsere Erzieher sind, durch die Politik, die sie uns gegenüber treiben. (Stresemann 1921.)

*

Fünftes Akademie-Konzert

Gustav Mahler: Symphonie Nr. 5.

(Zum ersten Male.)

Es ist ein erfreuliches Zeichen für den musikalischen Fortschritt, daß die Werke Gustav Mahlers aufgehört haben, Eigengut Einzelner zu sein. Selbst die Stimmen der übergestrengen Musikakademiker, denen die „form- u. theorielose" Musik Mahlers ein Greuel ist, wagen sich nicht mehr allzulaut in den Vordergrund und fügen sich — sicher noch mit stillem Ingrimm — denen, die Mahlers Musik mit Ohren und Herz hören, die verstehen, daß eine Musik die aus dem innersten Bedürfnis zu musizieren geschrieben ist, ohne jede theoretische Verklausulierung auch aufgenommen werden muß. Darum hat es heute fast keinen Zweck mehr, einem Werk wie der 5. Symphonie von Mahler analytisch zu Leibe zu rücken. Die musikalisch Gebildeten — nicht die alten Harmonielehrereiter, für die ein unaufgelöster Septacord ein Kapitalverbrechen bleibt —, diejenigen, die auch aus kompliziertester Instrumentierung die musikalische Seele des Schöpfers heraushören und herausfühlen, die verstehen ihn ohne jede Analyse. Mahler hat vielleicht in keiner seiner Symphonien so stark das Selbstbewußtsein gehabt und die Kraft in sich gefühlt, nur durch die Instrumente seinem musikalischen Gedanken Ausdruck geben zu können, wie gerade in der fünften. Er hat darum dabei auch gut und gern auf das gesungene Wort verzichten können.

Wenn gerade die fünfte Symphonie dem willigen Hörer schon beim ersten nahe kommt, so liegt das in der Hauptsache darin, daß bei ihr alles Visionäre, das uns die ersten vier Symphonien bringen, verschwunden ist und einer kräftigen Lebensbejahung Platz machen. Mag es paradox klingen — gerade der Trauermarsch im 1. Satz ist schönster Beweis dafür: Kräftig und kompakt, irdisch in seiner ganzen Konzeption ist dieser Trauermarsch, keine Klage, die sich in Tränen verliert, sondern die Zeichnung des Todes als Ueberwinder des Lebens und des Ueberlebenden als Ueberwinder des Todes. Für den Schmerz weiß Mahler die richtigen Akzente zu treffen, nicht aber in Verzweiflung sondern in stürmisch bewegter, durchaus männlicher Leidenschaft. Der Nonenaufschrei im zweiten Satz ist ein Schrei nach Befreiung vom Druck des Schmerzes, der Schrei nach dem Leben.

Ueberaus reizvoll ist das Scherzo mit seinen zwei Trios, reizvoll hauptsächlich durch seine reiche rhythmische Schraffierung, die ein wechselvolles Bild bewegten Lebens bietet. Hier kommt der in allen Lebenslagen frohbewegte Wiener ganz zum Durchbruch und gibt im Adagietto die gemütvolle Ergänzung dazu.

Mit fast unglaublich scheinender Phantasie baut dann Mahler im Schlußsatz die einzelnen Themen auf, variiert sie auf alle mögliche Weise und schüttelt dann zum Schluß mit einem herzlichen Lachen alles durcheinander zu einem virtuosen End- und Höhepunkt.

Daß die Symphonie im Hauptkonzert auch ohne einführende Worte gewirkt hat, bewies der stürmische Beifall. Freilich liegt das neben dem Werk auch an der vollendeten Wiedergabe durch das Nationaltheater-Orchester unter Erich Kleibers Führung. Wer so wie Kleiber diese Symphonie zum Erklingen bringen kann, der muß dem Schöpfer des Werkes wesensverwandt sein. Hier genügt keine bloße Kenntnis der Partitur mit all ihren Tricken, hier genügt es nicht, ein routinierter Taktschläger zu sein, hierher gehört ein Vollblutmusiker, feinnervig nachfühlend, einer der nicht erst den Sinn des Werkes in mühevoller Arbeit am Schreibtisch ergrübeln muß, sondern einer, dem der Wille des Meisters vom ersten Ton an ins Blut fährt. Den nachschaffenden Meister haben wir in Erich Kleiber. Es ist vollkommen überflüssig, sich nach dieser Leistung in Einzelheiten seiner Fähigkeiten zu verlieren, bei ihm etwa sein überragend rhythmisches Gefühl gegen seine fabelhafte dynamische Schattierungskunst abzuwägen. Wer nur das Scherzo oder den letzten Satz, oder das wunderbare Verklingen des Adagietto gehört hat, der wird Kleibers berufene Führerschaft nicht anzweifeln. Das fühlt auch voll und ganz das Orchester, das die Symphonie ganz prächtig spielte und sich willig bis ins Kleinste der suggestiven Kraft Kleibers überließ.

Der jubelnde Dank, der am Schluß Kleiber und dem Orchester gezollt wurde, nahm beinahe „Gastspieldirigentenform" an. J. K.

Theater und Musik

⊙ **Lilienfein-Uraufführung in Erfurt.** Heinrich Lilienfeins neues Drama, der Vieraktor „Cagliostro", erwies sich bei der Uraufführung im Erfurter Stadttheater nicht nur als ein zugkräftiges Stück, sondern auch als eine ungemein interessante psychologische Studie und ein künstlerisch stilvoll durchgearbeitetes Werk. Das Stück, das Lilienfein „Vier Akte aus der Tragikomödie eines Magiers" nennt, behandelt die Macht der Hypnose. Cagliostro übt mit seinen Ueberredungskünsten, mit seinem Pokus-Pokus und seinen Salbadereien derartigen Einfluß auf das Volk, das ihm zuströmt und auch auf die Reichen und Großen der Stadt aus, daß er Schwindeleien über Schwindeleien ungeahndet verüben darf. Lilienfein hat nach seinem „Schwarzen Kavalier" und seinem „Stier von Olivera" eine Reihe von Stücken geschrieben, die kaum Beachtung fanden; seinem „Cagliostro" dagegen wird man in dieser und in der nächsten Spielzeit auf zahlreichen Bühnen begegnen. l.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Kleine Chronik.** Im Alter von 60 Jahren starb in Berlin Dr. med. A. Kirstein, der Erfinder der direkten, durch keinen Spiegel oder dergleichen vermittelten Besichtigung des Kehlkopfes und der Luftröhre. Mit 40 Jahren gab er den ärztlichen Beruf auf, um Maler zu werden. Als die ersten Erfolge kamen war der Krieg da und er wurde wieder Arzt, was er bis zu seinem Ende geblieben ist. — Da das Hallesche Stadttheater für diese Spielzeit einen Zuschuß von mindestens 80 Millionen Mark erfordert, plant die Stadt, für das kommende Jahr die große Oper aufzugeben. — Die Notlage der bayerischen Theater hat die Städte Ansbach, Aschaffenburg und Augsburg, Bayreuth, Ingolstadt, Kaiserslautern, Landshut, Nürnberg und Passau dazu veranlaßt, sich an den Landtag zwecks Unterstützung zu wenden. — Das Osnabrücker Stadttheater kann sich nur dann halten, wenn der Staat erhebliche Zuschüsse gibt. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung für das laufende und für das vergangene Quartal je 6 Millionen Mark zuschießt. — Die finanzielle Lage des Göttinger Stadttheaters ist so schlecht, daß die Stadt schon seit geraumer Zeit die Schließung erwägt. Man hat neuerdings in Göttingen eine Theater- ud Musikgemeinde gegründet, mit deren Hilfe der Fortbestand des Theaters gesichert werden soll.

Literatur

Erzählungen von Gottfried Keller. Ausgewählt und eingeleitet von Walter von Molo. Mit dem Bilde Kellers nach einer Radierung von Stauffer-Bern. Verlag von Albert Langen in München. — Keller ist einer der stärksten und persönlichsten Meister, die unsere Literaturgeschichte kennt. Seine epische Größe zeigt sich in der prachtvollen Anschaulichkeit, in dem Reichtum der Erfindung, in der Fülle dichterischer Bildervergleichungen und Bildervergleiche und in der überall eigen- und urwüchsigen Sprache. Seine beste Wirkung erreicht er in der wunderbaren Mischung des Tragischen und des Komischen und durch den Gegensatz überhaupt. Seine Helden, besonders in den Leuten von Seldwyla, sind Käuze und Sonderlinge. Und schön sind an seinen Werken die freie, über den Dingen stehende Weltauffassung des Optimismus, die innere Heiterkeit und die Gemütstiefe. Der von Walter von Molo durch eine feinsinnige Würdigung Kellers eingeleitete und herausgegebene Auswahlband enthält die beiden humoristischen Meisterstücke „Kleider machen Leute" und „Der Schmied seines Glückes" —, den ergötzlichen „Landvogt von Greifensee", „Die drei gerechten Kammacher", die allein ein Museum kostbarer Raritäten sind, und zum Schluß Kellers tragisches Meisterwerk „Romeo und Julia auf dem Dorfe", diese unvergleichliche Liebesgeschichte, der wohl die Literatur keines Volkes eine reinere und schönere zur Seite stellen kann.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Französischer Vertragsbruch und Valuta

Der sinkende Franken

Was von allen Seiten, insbesondere auch von einem so bedeutenden Sachverständigen wie Prof. Keynes, vorausgesagt worden war, wird rasch zur Tatsache: Nicht nur die Mark, sondern auch der französische und belgische Franken und die italienische Lira haben den Marsch nach unten angetreten. Die unerhörte Bedrängung der deutschen Wirtschaft mit dem Ziel ihrer Zerstörung, fand bereits gestern ihren klar erkennbaren Ausdruck in den Kursen der fremden Zahlungsmittel, die sich heute weiter fortgesetzt hat, wie aus unserer Aufstellung hervorgeht. Aber auch an der Währung der Länder, die den Vertragsbruch gutheißen, ging dies nicht eindruckslos vorüber. Noch am 2. Januar hatte der französische Franken einen günstigen Stand, nämlich in Zürich mit 39,20, in London mit 62,67¼ und in Newyork mit 7,41. Andererseits waren Dollars in Paris auf 13,55 und das Pfund Sterling auf 62,86 zurückgegangen. Das hat sich seit Abbruch der Pariser Konferenz und mit dem Fortschreiten der Einmarsch-Vorbereitungen wesentlich geändert. Davon kommt zweifellos auch die gespannte Situation zum Ausdruck, die sich zwischen den Alliierten selbst ergeben hat, sowie die große Zurückhaltung der neutralen Länder gegenüber der französischen Valuta. Der Franken sank gestern in Zürich auf 35,25, in London auf 70, in Newyork auf 6,72. Auch in der Entwicklung des Dollar- und Sterlings-Kurses in Paris wird die Verschlechterung der französischen Valuta sichtbar. Am 4. Januar stellte sich nämlich der Dollarkurs auf 14,08½, gestern auf 14,50, das Pfund Sterling am 4. Januar auf 65,45, gestern auf 70 Franken. Die belgische und italienische Währung bewegen sich in der gleichen Richtung und dokumentieren damit zahlenmäßig, wie die internationale Finanz über das Vorgehen an der Ruhr urteilt. ✻

Ueber den Weltmarktpreisen

Vom Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels wird uns geschrieben: In einem soeben aus Lüderitzbucht bei einem deutschen Exporteur eingetroffenen Brief heißt es: „Die Geschäfte klagen jetzt allgemein, daß die deutschen Firmen die Rechnungen in Pfd.-Sterling-Währung ausstellen. Wenn dieses auch für Deutschland günstig sein mag, so haben die deutschen Fabrikanten doch keine Ahnung von den Weltmarktpreisen; die in Deutschland festgesetzten Shilling-Preise sind zu hoch. Die Engländer und Amerikaner bieten jetzt weit billiger ihre Waren an; ich möchte Sie daher bitten, ehe Sie in Deutschland bestellen, doch auch die ausländischen Offerten berücksichtigen zu wollen, wie Sie es bisher getan haben. Ist der Einkauf in Deutschland heute ungünstig, so ist es besser, wir warten noch bis die Fabrikanten sich mit einem kleineren Gewinn begnügen, als daß wir hier draußen die teueren Waren haben."

Aehnliche Klagen liegen uns auch aus anderen Ländern vor. Es besteht die große Gefahr, daß der deutsche Export zum Stillstand kommt, denn die Forderungen der Fabrikanten in ausländischer Währung bezw. die von den Preisprüfungsstellen festgesetzten Mindestpreise sind zu hoch; dazu tritt die große Erschwerung durch die Außenhandelskontrolle und die Belastung des Exports durch die Ausfuhrabgabe, Presseabgabe und sonstige Gebühren.

Ermäßigung der Ausfuhrabgabe

Wie uns die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim mitteilt, fallen mit Wirkung vom 10. Januar ds. Js. die 30- und 60prozentigen Zuschläge auf die Ausfuhrabgabe weg. Für die bereits erteilten Ausfuhrbewilligungen findet auf Antrag durch die zuständige Außenhandelsstelle eine Umrechnung statt, wobei als Umrechnungskurs der Tag der neuen Bearbeitung der Bewilligung zu Grunde gelegt wird.

Durch Bekanntmachung der zuständigen Minister vom 23. und 29. Dezember sowie vom 6. Januar sind die Ausfuhrabgaben für eine große Zahl von Waren herabgesetzt worden. Es handelt sich vornehmlich um Spinnstoffe Eisen und Eisenlegierungen, Maschinen, Papier, Pappe und Papierwaren.

Dresdner Bank

Die gestrige a.o. G.-V. genehmigte die Kapitalserhöhung um 550 Mill. Mk., d. h. die Verdoppelung auf 1,10 Milliarden Mark. Von den neuen ab 1. Januar 1923 gewinnberechtigten Aktien sollen 275 Mill. Mk. den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 900 Prozent zum Bezuge angeboten werden, ferner sollen 250 Mill. Mk. an das Bankhaus Hardi u. Co., G. m. b. H. in Berlin zu 100 Proz. begeben werden. Diese sowie die restlichen 25 Mill. Mk., die zum gleichen Kurse an die Treuhandvereinigung A.-G. Berlin begeben werden, sollen nach Weisung des Vorstandes bezw. im Interesse der Gesellschaft verwendet werden. Die nicht den Aktionären zum Bezuge angebotenen neuen Aktien werden zumteil mit zehnjähriger Sperrverpflichtung belegt, um gegebenenfalls einer Ueberfremdungsgefahr begegnen zu können. Die Umsätze sind nach wie vor sehr bedeutend, sodaß trotz steigender Unkosten befriedigende Ergebnisse erzielt werden.

Badische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Mannheim.

Die Zulassung von 10 Mill. Mk. Stammaktien dieser Gesellschaft (Serie I Nr. 1—1500, Serie II Nr. 1501—5000, Serie III Nr 5001—10 000) zur Notierung an der Frankfurter Börse wurde genehmigt. Das Papier wurde bisher schon im freien Verkehr ziemlich lebhaft gehandelt. ✻

Neuer belgischer Zolltarif

Die Außenhandelsstelle der Handelskammer Mannheim teilt uns mit: Nach einer uns zugegangenen Mitteilung bereitet Belgien zur Zeit die Ausgabe eines neuen Zolltarifs vor. Für Nahrungsmittel die im Lande selbst nicht erzeugt werden, sowie für Rohstoffe, die die belgische Industrie benötigt, soll freie Einfuhr bestehen. Für Halbfabrikate, die zur Veredelung nach Belgien eingeführt werden, sollen ermäßigte Zollsätze zur Anwendung kommen. Länder mit schwacher Valuta oder Länder, in denen die Einfuhr belgischer Waren ungünstige Behandlung erfährt, sollen den Maximaltarif, Länder mit starker Valuta und solche, die mit Belgien ein Handelsabkommen getroffen haben, den Minimaltarif erfahren. Die Wertzölle werden durch spezifische Zölle ersetzt.

* **Fusion in der Automobil-Industrie.** Im Anschluß an den Bericht über die Fusion in der Automobil-Industrie wird uns ergänzend mitgeteilt, daß die Fabrikation der Licenz Bugatti-Wagen in ihrem gesamten seitherigen Umfang in Mannheim verbleibt, während in Düsseldorf wie seither der Sitz des Verkaufes ist.

* **Einfuhr A.-G. Südwestdeutscher Lebensmittelgroßhändler in Karlsruhe.** Von seiten der Verwaltung der seit zwei Jahren bestehenden Gesellschaft wird einer auf den 19. Jan. d. J. einberufenen ao. G.-V. die Erhöhung des Grundkapitals von 4 auf 40 Mill. ℳ vorgeschlagen. Es sollen 36 Mill. ℳ auf den Namen lautende Aktien zur Ausgabe gelangen. Die Festsetzung der weiteren Begebungsmodalitäten bleibt der G.-V. überlassen.

* **Gründung einer Getreidehandelsbank.** In den nächsten Tagen soll in Berlin eine Kreditbank für den Getreidehandel gegründet werden. Die Bank soll vornehmlich Kredit für die Getreidebewegung im Inlande beschaffen. Da hierfür infolge der Markentwertung enorme Mittel erforderlich sind, ist auch das Kapital bereits mit 500 Mill. ℳ in Aussicht genommen. Es wird übernommen zur Hälfte vom Getreidehandel und zur Hälfte von der Bankwelt. In Kreisen der Gründer rechnet man ferner mit einem erheblichen Diskontkredit von Seiten der Reichsbank.

* **Die Otavi Minen- und Eisenbahngesellschaft** hat vom 1. Oktober bis 31. Dezember 7030 Tonnen Erze, 1900 Tonnen Kupferstein, 300 Tonnen Werkblei verschifft. Die bisher im laufenden Geschäftsjahr vom 1. April bis 31. Dezember vorgenommenen Verladungen betragen 25 600 Tonnen Erze, gegen 27 000 Tonnen i. V., 3900 Tonnen Kupferstein (1385 T.), 600 Tonnen Werkblei (190 Tonnen).

* **Die deutschen Goldhypotheken in der Schweiz.** Bei den gegenwärtig in Freiburg stattfindenden Verhandlungen über die deutschen Goldhypotheken handelt es sich entgegen anderslautenden Meldungen nur um einen ganz unverbindlichen Meinungsaustausch; irgendwelche bindenden Beschlüsse werden nicht gefaßt. Dies ist vielmehr Sache der Volldelegationen, die Ende dieser oder Anfang nächsten Monats zusammentreten werden. Es steht zu hoffen, daß in der wichtigen Frage der deutschen Goldhypotheken eine Einigung erfolgt. Wie wir weiter hören, stehen beide Regierungen bei den Verhandlungen in engem Einvernehmen mit den interessierten Kreisen.

* **Maschinenfabrik Lorenz A.-G. in Ettlingen i. B.** Die Gesellschaft konnte in ihrem ersten Geschäftsjahre einen Betriebsüberschuß von 3 648 049 ℳ erzielen. Nach Abzug von 816 504 ℳ Gesamtunkosten und 345 726 ℳ Abschreibungen beläuft sich der Reingewinn auf 2 496 603 ℳ. Davon erhalten: Rücklage I 124 830 ℳ, Rücklage II 200 000 ℳ, Steuerrücklage 306 000, Rücklage zur Verfügung des Aufsichtsrats 200 000 ℳ. Dem Unterstützungsstock werden 200 000 ℳ zugewiesen, während 300 000 ℳ zur Verteilung an die Werksangehörigen gelangen. Danach wird eine Dividende von 30% zur Verteilung gebracht und der Rest von 131 195 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bilanz weist die Außenstände mit 1,39, die Bankguthaben mit 3,78, die Verbindlichkeiten mit 5,51 und die Vorräte mit 4,23 Mill. ℳ aus.

* **Hager & Weidmann A.-G., Zweigniederlassung Heidelberg in Heidelberg.** Von der Radiatorenfabrik gleichen Namens in Bergisch-Gladbach wurde mit einem Grundkapital von 3 Mill. ℳ in Heidelberg eine Zweigniederlassung in Form einer Aktiengesellschaft errichtet, welche die Herstellung von Generatoren, Zentralheizungskesseln und Oefen aller Art zum Geschäftsgegenstand hat.

* **Aus der pfälzischen Schuhindustrie.** Verschiedene größere Schuhfabriken in Pirmasens wurden in Aktiengesellschaften umgewandelt, so die Firmen Eduard Rheinberger, und Dehmer und Höreth mit einem Aktienkapital von je 5 Millionen Mk. Auch die Ledergroßhandlung und Schuhmaschinenfabrik Schön hat sich auf eine Aktiengesellschaft mit gleichfalls 5 Millionen Mark Kapital umgestellt. Die Gesellschaften sind sämtlich eigene Familiengründungen.

* **Vereinigte Pechelbronner Oelbergwerke G. m. b. H. in Mannheim.** Die mit einem Stammkapital von 3,5 Mill. ℳ neuerrichtete Gesellschaft hat den Bergbaubetrieb, insbesondere Ausbeutung von Bergwerken und Gerechtsamen auf Erdöl und sonstige bituminöse Stoffe zum Geschäftsgegenstand. Dr. Fritz Haußmann-Berlin-Schöneberg und Bergassessor Paul Günther-Altenburg sind als Geschäftsführer bestellt.

* **Die Hauptversammlung der Reichsanleihe-Aktiengesellschaft, Berlin,** genehmigte die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das dritte am 31. August v. J. abgelaufene Geschäftsjahr und erteilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat die erbetene Entlastung. Die Gesamtaufnahme an fünfprozentigen Reichsanleihen, fünfprozentigen und 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen betrug im Berichtsjahre 6 939,9 Millionen Mk. (Nennwert), die Gesamtabgabe 4901 Millionen Mk. (Nennwert), sodaß sich als Saldo der Aufnahmen und Abgaben eine Zunahme von 2038,9 Mill. Mk. (Nennwert) gegenüber 3535,6 Mill. Mk. im Vorjahre ergibt. Der gesamte Effektenbestand belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf 9778 Millionen Mk. Nennwert, die mit einem ausmachenden Wert von 7573,2 Mill. Mk. in der Bilanz erscheinen. Das Aktienkapital ist mit 400 Mill. Mk., der Reservefonds mit 3,6 Millionen Mk. unverändert bestehen geblieben. Dem Verlust von 23,3 Mill. Mk. im vorigen Geschäftsjahr steht ein bilanzmäßiger Gewinn von 108 416 756,10 Mk. gegenüber, aus dem die in den Geschäftsjahren 1920/21 und 1921/22 aus Reichsmitteln an die Konsortien gezahlten Kapitalzinsen von je 18 Millionen Mk. dem Reich zurückgezahlt werden können. Der Rest des Gewinnes wurde zur Dotierung des Reservefonds und zu einer Steuerrücklage verwandt. Aus den Ausführungen des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, des Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums, Exzellenz Dr. Havenstein, ist hervorzuheben, daß die Reichsanleihe-Aktiengesellschaft ihre Aufnahmetätigkeit in unveränderter Weise fortsetzen wird.

* **Aktienbrauerei Cluß, Heilbronn a. N.** Der Bierabsatz hat trotz wiederholter Preiserhöhungen eine weitere Steigerung erfahren, auch wurde die Kundschaft einiger stillgelegter Landbrauereien übernommen. Der Verkauf alkoholfreier Getränke hielt sich auf Vorjahrshöhe; die Branntweinbrennerei hat günstig gearbeitet. Die Malzfabrik war gut beschäftigt und erbrachte ein befriedigendes Gewinnergebnis. Zwecks besserer Ausnutzung wurde die Herstellung von Malzkaffee aufgenommen. Die Kapitalserhöhungen vom November 1921 und Juni 1922 auf 5 Mill. Mk. sind durchgeführt. Der Rohgewinn aus Bier und Nebenerzeugnissen betrug 33 794 282 (i. V. 7 288 471) Mk. Rohstoffe, Betriebs- und Verkaufsunkosten stiegen von 6 430 907 auf 30 330 999 Mk. Nach 1 675 676 Mk. (i. V. 211 499 Mk.) Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 827 848 (i. V. 152 841) Mk., woraus 15 Proz. (7 Proz.) Dividende auf 3,10 Mill. Mk. Stammaktien für ein Jahr und 1,7 Mill. Mk. für ein halbes Jahr verteilt werden, was 592 500 (105 000) Mk. erfordert. Die Vorzugsdividende von 6 Prozent erfordert 6750 Mk. Nach 100 000 Mk. an den Unterstützungsfond und 76 132 Mk. Rücklage werden 52 466 (17 841) Mk. vorgetragen. In der Bilanz stiegen die Schulden von 3,30 Mill. Mk. auf 16,31 Mill. Mk., die Außenstände von 1,66 Mill. Mk. auf 5,60 Mill. Mk., die Vorräte von 3,07 Mill. Mk. auf 14,09 Mill. Mk. Die Aussichten der Brauerei und der Malzfabrik seien wenig gute, dagegen lassen die Abteilungen für Malzkaffee und Branntweinbrennerei eine befriedigende Entwickelung erhoffen. ✻

* **Commerz- und Privatbank A.-G.** Das Institut weist in seinem soeben zur Veröffentlichung gelangenden Wirtschaftsbericht für Dezember 1922 darauf hin, daß eine Zwischenlösung der Reparationsfrage neue Forderungen oder Zwangsmaßnahmen eine Atmosphäre der Gesundung für Deutschland nicht entstehen lassen können. Der Kernpunkt jeder Lösung müsse die Vermeidung weiterer Eingriffe in der Substanz sein. Der Bericht enthält eine Anzahl wertvoller Zusammenstellungen über die letztjährigen Bewegungen am Waren- und Geldmarkt, insbesondere auch am Devisenmarkt und eine graphische Darstellung, die die Entwertung der Reichsmark im Jahre 1922 veranschaulicht. ✻

Devisenmarkt

Tendenz: Schwankend.

Mannheimer Devisenmarkt, 10. Jan. (Mitteilung der Mitteldeutschen Creditbank, hier): **New York 10900 (10050),** Holland 4315 (3985), London 50600 (46750), Schweiz 2050 (1899), Paris 730 (670), Italien 530 (490).

Nachbörsenkurs der Reichsmark in Newyork 0,0910 Cents = 10990 Mark für den Dollar.

* Newyork 9. Jan. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,0094½ (0,100½) cents, was einem Kurs von 10 582 (9950,25) Mark für den Dollar entspricht.

New York, 9. Januar. (WB) Devisen.

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Frankreich	6.68	6.72	Schweiz	18.93	18.90	Spanien	15.69	15.69
Belgien	6.15	6.12	England	4.64	4.65	Italien	4.90	4.86

Waren und Märkte

Frankreichs Politik und Mehlpreis.

Der enorme Rückgang, den die Kaufkraft der deutschen Mark im Auslande durch Frankreichs Vorgehen erneut erfahren hat wirkt sich bereits wieder auf allen Gebieten aus. Der Preis für Weizen ist gestern in Mannheim bereits auf 46 000 Mark für die 100 kg gestiegen. Der Richtpreis der süddeutschen Mühlen würde sich danach auf 76 000 Mk. für die 100 kg Weizenmehl kalkulieren; er würde zunächst jedoch auf 72 000 Mk. festgesetzt. ✻

✻

* Süddeutsche Zementpreise. Nach Bekanntgabe des Reichswirtschaftsministers beträgt der Höchstpreis für 10 000 Kilogramm Zement im Gebiete des Süddeutschen Zementverbandes 422 724 (359 724) bezw. 422 654 Mk. Die Vergütung für den Handel ist in diesen Preisen enthalten. Als Fracht darf die von den Zementverbänden nach Lage der Empfangsstation errechnete tatsächliche oder Durchschnittsfracht zugeschlagen werden. — Beim Kleinverkauf durch den Handel dürfen zu den Höchstpreisen und der Fracht zugeschlagen werden: bei Abgabe bis zu 2500 kg 30 v. H., bis zu 5000 kg 20 v. H., bis zu 9950 kg 10 v. H. Die Kleinverkaufszuschläge sind gleichfalls Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. (Die Umsatzsteuer ist in den Höchstpreisen enthalten.)

* Häuteauktionen. Die gestrige Berliner und die in Erfurt abgehaltene Mitteldeutsche Häuteauktion nahmen einen ungleichmäßigen Verlauf. In Erfurt zogen die Preise gegenüber der letzten Auktion 10—30 Prozent an, in Berlin waren die Preise uneinheitlich, zum Teil niedriger. ✻

Berliner Metallbörse vom 9. Januar

Preise in Mark für 1 Kg.

	8. Jan.	9. Jan.		8. Jan.	9. Jan.
Elektrolytkupfer	3160.—	3490.—	Aluminium in Barren	3791.—	3969.—
Raffinadekupfer	2700-2750	2850-2900	Zinn, ausländ.	7900-8300	8250-8350
Blei	1100-1150	1175-1225	Hüttenzinn	7800-7900	8100-8200
Rohzink (Vb.-Pr.)	1404,53	[illegible]	Nickel	5600-5605	5700-5800
do. (fr. Verk.)	1300-1350	[illegible]	Antimon	975-1000	1000-1050
Plattenzink	1250-1300	1300-1350	Silber für 1 kg.	1900-1920	[illegible]
Aluminium	3767.—	3945.—	Platin p. Gr.	30000	32000

London, 9. Januar. (WB) Metallmarkt. (in Lst. für d. engl. t. z. 1016 kg.)

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
Kupfer Kass	64.50	64.50	bestselect.	68.70	68.70	Blei	26.65	26.15
do. 3 Monat	65.25	65.15	Nickel	130.—	130.—	Zink	[illegible]	34.50
do. Elektrol	71.75	71.75	Zinn Kassa	179.45	179.25	Quecksilber	11.50	11.50
			do. 3 Monat	180.75	180.75	Antimon	34.—	34.—

Amerikanischer Funkdienst

New York, 8. Januar. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	8.	9.		8.	9.		8.	9.
			Zuf. rm.	35000	22000	stand wt	13.25	13.25
Kaffee loco	11.50	11.50	Elektrolyt	14.75	14.75	Gred. Bal.	3.25	3.25
Januar	10.13	10.15	Zinn loko	38.37	38.25	Zucker Centri	5.46	5.40
März	9.74	9.78	Blei	7.37	7.37	Terpentin	154.—	154.—
Mai	9.34	9.37	Zink	7.05	7.07	Savannah	147.—	147.—
Juli	8.78	8.79	Eisen	27.50	29.—	R. Ort Baum	—.—	26.75
Dezember	8.50	[illegible]	Weißblech	4.75	4.70	Weizen rot	133.50	134.—
Baumw. loco	26.50	26.60	Schmalz wt.	11.92	12.00	Hart loko	133.50	134.—
Januar	26.26	26.35	Talg	9.25	9.25	Mais loko	87.50	88.25
Februar	26.41	26.45	Baumwollöl	10.60	10.60	Mehl niedr. Pr.	5.50	5.50
März	26.49	26.58	Dezember	10.95	10.94	höchst Pr.	5.60	5.60
April	26.55	26.65	Petrol. cases	16.50	16.50	Getrfr. Engl.	2/3	2/3
Mai	26.63	26.75	tanks	7.—	7.—	Kontinent	13.—	15.—

Chicago, 8. Januar. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

		8.	9.			8.	9.		8.	9.
Weizen	Jan.	117.85	118.50	Roggen	Mai	87.65	—.—	Schweine		
"	Mai	110.75	111.25	Schmalz		10.92	11.00	leicht niedr.	8.65	8.65
Mais	Jan.	70.50	71.25	"	Febr.	11.07	11.15	höchst.	8.85	8.75
"	Mai	70.50	71.45	Pork	Febr.	—.—	—.—	schw. niedr.	8.35	8.40
Hafer	Jan.	43.85	44.45	Rippen	Febr.	10.80	10.85	höchst.	8.50	8.50
"	Mai	44.15	44.65	Speck	niedr.	10.50	10.75	Zuf. Chicago	[illegible]	[illegible]
Roggen	Jan.	87.65	88.—		höchst.	11.50	11.50	Westen	199000	184000

Schiffahrt

* **Die Rheinschiffahrt bis Basel.** Die Schweizerische Schiffahrtsgenossenschaft hat eine Denkschrift über die Rheinschiffahrt herausgegeben, die sich mit der zukünftigen Entwicklung der Rheinschiffahrt bis Basel beschäftigt. Sie kommt dabei zu folgendem Schluß: Güter, die mit der Rheinschiffahrt bis Basel befördert werden, sind genügend vorhanden, um in den nächsten Jahren den Verkehr nach Basel auf ungefähr zwei Millionen Tonnen zu bringen. Hierzu schreibt die Basler Nationalztg.: Diese Feststellung rechtfertigt einen erneuten Appell, die Ausrüstung der Basler Hafenanlagen mit den modernsten und leistungsfähigsten Umschlageinrichtungen als die dringendste Aufgabe der praktischen schweizerischen Schiffahrtspolitik zu betrachten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.	10.	Neckar-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Schusterinsel*)	1.70	1.68	1.60	1.34	1.61	1.71	Mannheim	4.78	2.48	4.33	4.12	4.05	4.39
Kehl	3.03	2.94	2.82	2.73	2.75	2.93	Heilbronn	1.94	1.75	1.60	1.10	2.20	
Maxau	5.09	4.87	4.82	4.76	4.60	4.67							
Mannheim	4.70	4.57	4.24	4.03	3.92	4.10							
Caub	4.24		3.54	3.28	3.19								
Köln	5.19		4.39	3.97	3.75								

*) [illegible]

Mannheimer Wetterbericht v. 10. Jan. morgens 7 Uhr

Barometer: 755,8 mm. Thermometer: 4,4° C. Niedrigste Temperatur nachts: 4,2 °C. Höchste Temperatur gestern: 7,0° C. Niederschlag: 2,7 Liter auf den qm. SSW 3. Bedeckt.

Alle
Familien-Anzeigen
wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen finden durch den Mannheimer General-Anzeiger weiteste Verbreitung!
Ermäßigte Preise!

MARCHIVUM

Aus der Welt der Technik

Methoden neuzeitlicher Fabrikation

Wo immer ein Produkt aus mehreren Teilen zusammengesetzt ist, sollte man sich daran erinnern, wie oft es vorkam, daß die Produktion unterbrochen werden mußte, weil ein unentbehrlicher Teil nicht zu richtiger Zeit den Montageraum erreichte. Es kann nichts helfen, daß die anderen hundert Teile bereit liegen und warten, sobald auch das kleinste und scheinbar nebensächlichste Stück verspätet hereinkommt, verhindert es die richtige Ablieferung der ganzen Maschine.

Manchmal kann man natürlich gegen solche Umstände nichts ausrichten, denn möglich ist immer der Zusammenbruch einer Maschine oder eine plötzlich unerwartete Arbeitsniederlegung. Doch die meisten Störungen dieser Art kommen nicht aus den eben berührten Quellen, sondern in erster Linie von dem Mangel einer richtigen Arbeitsverteilung, die doch stets dafür Vorsorge zu treffen hätte, daß alle Arbeiten in den einzelnen Abteilungen so mit einander verknüpft und so miteinander abgestimmt sind, daß jeden Tag genug von allen Teilen in den Montageraum kommen, um das Tagesquantum dieser Abteilung an fertigen zusammengebauten Produkten täglich und regelmäßig zu erledigen. Wenn nicht jede Fabrikationsphase genau festgelegt ist, darf man sich nicht wundern, wenn die Termine sehr unregelmäßig innegehalten werden und es fast unmöglich scheint, einen bestimmten Termin mit Sicherheit voraussagen zu können.

Wo der Fabrikationsprozeß nicht genau festgelegt ist, hat man es mit einer Art der Arbeitsüberwachung zu tun, die wenig praktisch erscheint, und entweder durch die Meister oder besondere Verfolgungsbeamte durchgeführt wird. Bei dieser Methode erhält der Meister eine Kopie des Verkaufsauftrages oder vielleicht eine Materialberechnung, und auf Grund seiner Vertrautheit mit dem Artikel sucht er sich nur solche Teile aus, welche seine Abteilung gewöhnlich fabriziert und läßt dieselben machen. Er ist in keiner Weise in der Lage, zu beurteilen, wann er am zweckmäßigsten mit der Arbeit zu beginnen hätte, um in Einklang mit der Gesamtproduktion zu bleiben, daß also die durch ihn hergestellten Teile in richtiger Menge und zur richtigen Zeit in die Montageabteilung gelangen.

Wenn das von ihm benötigte Material zur Hand ist, greift er zu und beginnt mit der Arbeit, sobald er nur einen Mann und eine Maschine frei hat. Hat er kein Material zur Hand, fordert er nach Gutdünken bei der Einkaufsabteilung an, was er zu brauchen gedenkt und im Besitz einer Kopie dieser Materialanforderung als Gewissensentlastung wartet er, ohne fernere Anstrengungen zu machen, bis die Einkaufsabteilung ihm das Material an die Hand gibt.

Wieder andere greifen einfach Material auf, wo sie es finden, und während sie zwar in ihrer Abteilung damit viel leisten, stören sie den Arbeitsfortgang in anderen Abteilungen, denen nun das Material fehlt, welches sie brauchten, und das für sie bestimmt war.

Man muß gestehen, daß solche Methoden der Produktion mangelhafte und schlechte Methoden sind. Dabei können Betriebsleiter, welche solche Zustände bei sich dulden, sich heute nicht durchaus damit entschuldigen, daß sie bessere Methoden nicht kennen. Im Gegenteil, den meisten von ihnen sind zweckmäßige Methoden wohl bekannt, aber sie sind zu schwerfällig, dieselben einzuführen und anzuwenden. Sie haben immer die bequeme Ausrede zur Hand, daß solche Methoden zwar vorzüglich und in anderen Unternehmungen äußerst praktisch seien, ihr eigener Betrieb jedoch sei von so besonderer Art, daß die Einführung neuer Methoden einfach unmöglich sei und am Wesen der Sache scheitern müsse.

Also nicht Unkenntnis, sondern Schwerfälligkeit auf Seiten mancher Betriebsleitung hindert die Einführung praktischer Organisationsmethoden. Denn die Einführung zweckmäßiger Produktionsmethoden ist überall möglich und es bedarf nur des Willens und sie sind eingeführt. Die modernen Produktionsmethoden werden geregelt durch eine Anzahl allgemeinverständlicher Leitsätze, die sich überall durchsetzen lassen. Da haben wir z. B. die richtige Verteilung der Arbeit durch die Betriebsleitung. Wo immer mehrere Abteilungen bestehen, da fordert die praktische Methode, daß eine Zentralstelle geschaffen wird, die ihrerseits den Arbeitsverlauf dirigiert und die Arbeitsverteilung bestimmt. Wo man so vorgeht, da ist es unmöglich, daß eine Abteilung nicht genügend Arbeit hat, während die andere überlastet ist. Es kann auch nicht vorkommen, daß eine Stelle Material verwendet, welches für eine andere vorgesehen ist. Denn die Materialanforderung geschieht auf Materialanweisung hin, und Materialanweisungen hat die einzelne Abteilung gerade soviel in Händen, als sie zur Durchführung ihr überwiesener Aufträge braucht.

Wenn ein Betriebsleiter angibt, daß sich in seinem Betrieb eine solche Organisation nicht einführen lasse, so vergißt er zweierlei: 1. daß seine Arbeit doch darin besteht, den Betrieb zu leiten, und daß eine Betriebsleitung ohne Regel und Ordnung einfach nicht möglich ist. Organisation bedeutet aber Ordnung schaffen und die Methoden hierzu sind es, worauf es ankommt.

Man muß also eine richtige Methode für die Arbeitsvorbereitung und die Arbeitsausführung schaffen. In jedem Einzelfall mögen sich da der besonderen Eigenart des Unternehmens entsprechend Aenderungen und Abweichungen von einer Norm ergeben, aber das Grundprinzip der Norm, die Ordnung, Uebersichtlichkeit, Kontrolle, Zeitersparnis wird überall das gleiche sein.

Was die Arbeitsvorbereitung angeht, so handelt es sich überall darum, daß man sich klar wird, welche Arbeit kann ich in meinem Betrieb leisten? Auf Grund der hier gefundenen Antwort stelle ich fest, ob ich einen bestimmten Arbeitsauftrag ausführen kann oder nicht, bezw. was ich tun muß, um einen gegebenen Arbeitsauftrag durchzuführen. Ist es entschieden, was ausgeführt werden kann, bezw. soll, so sind der Produktion Richtlinien vorgeschrieben. Es ist nun Aufgabe der Betriebsleitung, den gesamten Produktionsorganismus so zu gliedern, daß jede aufgenommene Produktion sachlich durchgeführt werden kann, das heißt, alle Einzelvorrichtungen müssen so gegen einander abgestimmt werden, daß sie sich gegenseitig ergänzen. Es ist also im Grunde genommen nichts weiter notwendig, als den Arbeitsorganismus des Betriebes richtig zu proportionieren. Ist dies geschehen, so kommen wir zur Arbeitsausführung. Diese setzt Arbeitsverteilung voraus und baut auf ihr weiter, das heißt, es müssen die richtigen Arbeitsmethoden angewendet werden. Kein Betriebsleiter kann heute mehr im Zweifel sein über die Richtigkeit des Axioms, daß jede Arbeit nur durch ein ganz bestimmtes Hilfsmittel am schnellsten und besten ausgeführt werden kann.

Man sieht also, daß es höchst einfache Methoden sind, die man zu beachten braucht, um praktisch die besten und vorteilhaftesten Ergebnisse zu erzielen. Jeder Betrieb und jede Arbeit können Objekte dieser Methoden sein und sie müssen es überall dort sein, wo man rationell, wirtschaftlich, sparsam und vorteilhaft arbeiten will.

Interessante neuartige Muttern-sicherungen

Unter den zahlreich immer wieder neu erscheinenden Konstruktionen von Muttersicherungen erscheinen die beiden nachfolgend beschriebenen Sicherungen nicht ohne Interesse. Bei der ersten Sicherung ist in der Mutter ein eingefräster Schlitz, in dem eine kleine Doppelrolle liegt. Die Grundfläche des in die Mutter eingefrästen Schlitzes stellt eine schiefe Ebene dar, auf der die Doppelrolle hin und herrollen kann. Die tiefste Stelle des Schlitzes liegt bei rechtsgängigem Gewinde in der entgegengesetzten Richtung der Uhrzeigerdrehung und bei linksgängigem Gewinde in der Richtung der Uhrzeigerdrehung, oder allgemein gesagt, die größte Tiefe des Schlitzes liegt stets in der entgegengesetzten Richtung des Drehsinnes, in dem die Mutter angezogen wird. Der Durchmesser der Verdickungen der Doppelrolle ist nun so groß gewählt, daß die Doppelrolle in den Gewindegängen des Schraubenbolzens leicht rollt, wenn sich die Doppelrolle an der tiefsten Stelle des in die Mutter eingefrästen Schlitzes befindet. In dieser Stellung befindet sich die Doppelrolle automatisch, wenn die Mutter angezogen wird. Lockert sich nun die Mutter aus irgend einem Grunde, das heißt bewegt sie sich in der umgekehrten Richtung des Anzugdrehsinnes, so rollt die Doppelrolle die schiefe Ebene hinauf, die die Grundfläche des Schlitzes in der Mutter — wie erwähnt — bildet, wobei die Verdickungen der Doppelrolle zwischen die Gewindegänge des Schraubenbolzens und den ansteigenden Boden des Schlitzes geklemmt werden. Jede weitere Lösung der Mutter bewirkt naturgemäß eine immer kräftigere Klemmung bezw. Arretierung. Ist eine Lösung der Mutter beabsichtigt, so wird bei einer entsprechenden Drehung der Mutter deren vollkommene Arretierung unmittelbar eintreten. Um dies zu verhindern, ist es nur erforderlich, einen Nagel oder Stift von passendem Durchmesser zwischen Doppelrolle und niedrigste Schlitzwand zu stecken. Dadurch wird erreicht, daß sich die Doppelrolle nicht zwischen den Schlitzboden und die Gewindegänge des Schraubenbolzens klemmen kann. Die Lösung der Mutter kann so ohne jedwede Beschädigung wie bei jeder normalen Mutter erfolgen.

Eine andere Muttersicherung ist „noch sicherer" als die vorher beschriebene, weil sie bei angezogener Mutter in jedem Drehsinn immer wirksamer wird. Mutter und Sicherung bilden bei dieser Konstruktion ein einheitliches Ganzes, sodaß man richtiger von einer selbstsichernden Mutter sprechen kann; die Verwendung normaler Muttern ist hier gänzlich ausgeschlossen. Die Mutter besteht aus zwei Teilen, dem Sechskant-Mutterkörper und einem Einsatz, der innen das Gewinde trägt. Der Einsatz zeigt in seinem horizontalen Querschnitt eine Art Spiralgang, dem eine entsprechende Ausbohrung im Mutterkörper entspricht. Weiterhin zeigt aber der Einsatz in vertikaler Richtung eine konische Außenform, der ebenfalls die Ausbohrung im Mutterkörper entspricht. Endlich aber ist der Einsatz an seinem breitesten (Horizontal)-Querschnitt aufgeschlitzt, sodaß eine Nase entsteht, die gegen einen entsprechenden Vorsprung im Mutterkörper stützt, und zwar bei rechtsgängigem Gewinde entgegengesetzt zur Uhrzeigerdrehung und bei linksgängigem Gewinde umgekehrt.

Was geschieht nun, wenn diese selbstsichernde Mutter angezogen wird? Zunächst wird der Einsatz durch die infolge seiner spiralförmigen Querschnittes entstandene Nase vom Mutterkörper mitgenommen und auf den Gewindegängen des Schraubenbolzens weitergeschraubt. Von dem Augenblick an, in dem der Mutterkörper auf dem zu befestigenden Maschinenteil aufruht, wird der Einsatz bei weiterer Drehung bezw. bei weiterem Anziehen der Mutter in den Mutterkörper hereingezogen. Da aber der Einsatz einesteils konisch im Mutterkörper eingesetzt, andererseits aber auch aufgeschlitzt ist, so tritt eine Klemmwirkung des Einsatzes auf die Gewindegänge des Schraubenbolzens auf, die umso kräftiger wirkt, je mehr die Mutter angezogen wird. Allein hierdurch schon ist die Mutter eigentlich „arretiert". Jedoch auch gegen ein, vielleicht mögliches Lockern ist die selbstsichernde Mutter gerüstet. Erfährt die Mutter im Lösungssinne eine Drehung, so kommt der spiralförmige Querschnitt des Einsatzes zur Wirkung, der wie eine Exzenterklemme wirkt und den Einsatz fest um den Schraubenbolzen klemmt, wobei sich die Kante, die an der Schlußstelle des Einsatzes an der breitesten Querschnittstelle entsteht, wie die Schneidekanten einer Gewindeschneidbacke in die Schraubenbolzen eindrückt und so jede weitere Drehung der Mutter unmöglich macht.

Wir sehen also, daß diese sich selbst sichernde Mutter — wenn sie einmal aufgezogen ist — tatsächlich in jedem Drehsinne sich selbst arretiert.

Nun steht aber die Frage offen, auf welche Weise diese heimtückische Mutter im Bedarfsfalle abzuschrauben geht, ohne daß die Gewindegänge des Schraubenbolzens abrasiert werden, oder die Mutter selbst zersprengt wird. Das kann mit einem Nagel oder ein Stück Draht von ungefähr passendem Durchmesser erreicht werden. Es befinden sich nämlich im Einsatz und im Mutterkörper Rillen, die im „ungesicherten" Zustand der Mutter eine kreisrunde Bohrung zeigen, in die der erwähnte Nagel oder das Drahtstück hineingesteckt wird. Hierdurch wird erreicht, daß eine Drehung zwischen Einsatz und Mutterkörper nicht stattfinden kann und somit kann auch die Selbstsicherung der Mutter beim Lösen nicht in Wirksamkeit treten. Beim gewollten Lösen der Mutter brauchen also die erwähnten Rillen nur so aufeinander eingestellt zu werden — das kann durch Drehung des Mutterkörpers leicht geschehen — daß die kreisrunde Bohrung entsteht, in die der „verlorene" Nagel gesteckt werden kann. Nunmehr kann die selbstsichernde Mutter wie jede normale Mutter abgeschraubt werden.

Technisches Allerlei

Aus der Werkstatt und Praxis

Gasgebläse können unter Anwendung geeigneter Brenner und Oefen zu den verschiedensten Zwecken Anwendung finden. Sie eignen sich in vorzüglicher Weise zum Härten, Glühen, Schmelzen, Löten und sind ein unentbehrliches Hilfsmittel für jede Maschinen-, Werkzeug-, Waffen-, Nähmaschinenfabrik usw. — Das Arbeiten mit Gebläsen ist außerordentlich bequem, leicht und zuverlässig bei geringem Gasverbrauch. Die Inbetriebsetzung kann ohne Zeitverlust sofort erfolgen. Die Gebläse gestatten, einen bestimmten, sich gleichbleibenden Hitzegrad auf beliebige Zeit einzustellen, ihn schnell herabzusetzen oder zu erhöhen. Dieselben arbeiten derart, daß sie zu gleicher Zeit Gas und Luft ansaugen, exakt mischen und das Gemisch als Kraftgas durch einen am Boden des Gebläses befindlichen Kanal und eine Verbindungsleitung (Schlauch) nach der Arbeitsstelle (Härteofen, Lötapparat usw.) pressen, und zwar unter geringem Druck. Zur Inbetriebsetzung des Gebläses ist folgendermaßen zu verfahren: Man lasse das Gebläse angehen, öffne den Luftschieber nur wenig, halte dann die Flamme, mit welcher angezündet werden soll, dicht über den Brenner und öffne nun den Gashahn weit. Nach dem Anzünden regle man den Zutritt von Gas und Luft. Die Ventilatorwelle hat sich in der Richtung des Ausströmkanals zu bewegen. Fortgesetztes Verlöschen der Flamme ist ein Zeichen ungenügender Gaszuführung oder zu reichlicher Luftzufuhr. Sollte die Flamme nach dem Anzünden auslöschen, so schließe man den Gashahn und lasse den Ventilator noch 1 Minute laufen, damit alle Gasrückstände aus der Leitung und dem Ofen hinausgetrieben werden. Bleiben Rückstände im Ofen, so explodieren sie und ruinieren letzteren. Der Brenner soll beim Ofen ca. 75 Millimeter von Unterkante-Muffel abstehen. Sobald das Gebläse außer Betrieb gesetzt werden soll, ist ebenso zu verfahren. Man schließe den Gashahn, lasse den Luftschieber offen und das Gebläse noch ca. 1 Minute laufen, um den letzten Rest von Gasgemisch aus dem Gehäuse und der Leitung zu entfernen.

Die richtige Schraubstockbenutzung. Man sollte es eigentlich für überflüssig halten, hierüber zu schreiben. Dem Schlosser- und Schmiedelehrling wird ja doch am ersten Tage seiner Lehrzeit der Schraubstock erklärt. Und doch sieht man bei einem Gang durch eine Werkstatt, daß viele das Einspannen eines Werkstückes in den Schraubstock noch nicht begriffen haben. Man achte beim Einspannen z. B. eines rechteckigen Werkstückes darauf, daß man die Schraubstockbacken nicht verspannt, indem man es einseitig überstehen läßt. Dadurch, daß man das Arbeitsstück in der Mitte des Schraubstocks einspannt, wird erstens eine Schonung der Backen und zweitens ein leichteres und besseres Arbeiten erzielt. Flache Blechstücke darf man nicht zu hoch einspannen, da sie dann bei der Bearbeitung, z. B. mit der Feile, federn. Spannt man sie dagegen zu tief ein, so wird die Feile stumpf, da sie sich an den Backen reibt. Der Ueberstand muß also so hoch gewählt werden, daß beide Nachteile nicht auftreten können. Bei Blechstreifen spannt man daher, um eine größere Stabilität zu haben, zwei Winkeleisen mit in die Backen ein und hat dann die Gewähr eines glatten Feilstückes. Bei runden Arbeitsstücken benutzt man aus demselben Grunde prismatische Beilagen, damit sich das Werkstück beim Bearbeiten nicht verkanten kann und dadurch infolge der Reibung an den Riffeln der Backen beschädigt wird. Sind die zu bearbeitenden Stücke sehr lang, so muß für genügend Raum gesorgt sein, damit man dieselben schräg einspannen kann. Daß im übrigen die Güte der Arbeit auch von der richtigen Führung des Werkzeuges, der Feile usw., abhängt, ist selbstverständlich. Eigentlich sind das, was wir hier sagen, Selbstverständlichkeiten, aber sie müssen doch hier und da in Erinnerung gebracht werden.

Zuleitung bei Preßluftwerkzeugen. Namentlich in kleineren Betrieben, die vielfach mit behelfsmäßigen Mitteln arbeiten wollen, kommt es häufig vor, daß die im Betrieb befindlichen Preßluftwerkzeuge den Dienst versagen, weil die Preßluftzuleitung vernachlässigt wird. Für die Zuführung der Preßluft von 4—7 Atm. eff. zu den einzelnen Preßluftwerkzeugen können nur Spezial-Gummischläuche verwendet werden. Dieselben bestehen aus nur besten Materialien mit mehreren Einlagen und ölbeständiger Innenplatte. Die längeren Schläuche sind durch eine kräftige Drahtumwicklung oder sehr widerstandsfähige Teerkordelumwicklung gegen äußere Beschädigung geschützt. Für die Verbindung des Hauptschlauches mit dem Werkzeug dient ein glatter biegsamer Schlauch ohne Umwicklung, dessen Durchmesser nicht größer als erforderlich zu nehmen ist, um die Handhabung des Preßluftwerkzeuges nicht durch zu schweren und einen zu steifen Schlauch zu behindern. Der erforderliche Durchmesser (lichte Weite) der Schläuche für leichte Niethämmer ist bei 2,5—5 Meter Schlauchlänge 13 Millimeter. Größere Schlauchlängen bedingen größeren Durchmesser bis zu 19 Millimeter. Normale Niethämmer, Schlagnietmaschinen, Bohrmaschinen bis 2 Pferdestärke-Leistung brauchen Schläuche mit 16 bzw. 19 Millimeter l. W.; schwere Niethämmer brauchen Schläuche mit 19—25 Millimeter lichte Weite. Kniehebelnietmaschinen für Nieten bis 25 Millimeter Durchmesser erfordern eine Zuleitung von 25—30 Millimeter l. W. Es empfiehlt sich, außer den kurzen Schläuchen von circa 2,5 Meter Länge und 10,13 und 16 Millimeter l. W. für direkten Anschluß an das Preßluftwerkzeug nur längere Schläuche nicht kleiner als 19 Millimeter l. W. anzuschaffen, da man diese für alle Zwecke, außer für längere Schläuche für besonders schwere Niethämmer, Bohrmaschinen und Kniehebelnietmaschinen verwenden kann und dabei Druckabfälle nach Möglichkeit vermeidet.

Schweißen von Monelmetall mit Desoxydationsmitteln. Lichtbogenschweißung von Monelmetall ist nur möglich mit Legierungen von Mg., Mn. und Si. zur Vermeidung der Oxydation des Monelmetalls. Bei autogener Bearbeitung von Monelmetall wird ein Desoxydationsmittel nicht benötigt, da die in diesem Verfahren benutzte reduzierende Flamme das Monelmetall isoliert.

Eisenanstrich. Der Anstrich eiserner, der Luft bzw. Witterungseinflüssen dauernd ausgesetzter Gegenstände bedarf von Zeit zu Zeit der Erneuerung, wenn das Rosten des Eisens verhütet werden soll. Unter den heutigen Verhältnissen ist das Streichen jedoch mit gewaltigen Kosten verbunden, so daß es sich empfiehlt, den Rauanstrich nach Möglichkeit dauerhaft zu machen. Ein Mittel hierzu ist folgendes: Der zu streichende Gegenstand wird leicht angewärmt und mit irgendeinem vegetabilischen Oel — am besten ist Leinöl — gestrichen. Dieser Anstrich muß einige Wochen trocken stehen bleiben, worauf dann die Farbe aufgelegt werden kann. Wenn auch der Oelanstrich den Rauanstrich erheblich verteuert, so ist dieser doch infolge der Haltbarkeit billiger als der gewöhnliche, der in kurzen Zwischenräumen wiederholt werden muß.

Die autogene Schweißung von Stahl ist wegen des Kohlenstoffgehaltes des Stahls nicht so leicht durchzuführen, wie die von Eisen. Es ist daher notwendig, für Stahlschweißungen als Zusatzmaterial weichen, mehrmals raffinierten Stahldraht zu wählen.

Gas- und Wasserleitungen

Gassperrvorrichtungen. Die vielen Unfälle durch Gasvergiftungen haben die Aufmerksamkeit der Technik in verstärktem Maße auf automatische Absperrvorrichtungen gelenkt. In nebenstehender Skizze zeigen wir eine solche neue Vorrichtung, die selbsttätig bei Aufhören oder Verminderung des Gasdruckes in Wirkung tritt. Der Absperrkörper (b) steht unter der Einwirkung eines Stoßkörpers (c), der bei langsamer Bewegung den Absperrkörper nur soweit zu bewegen vermag, daß die Gasleitung noch geschlossen bleibt. Bei schneller Bewegung aber erteilt er dem Absperrkörper (b) eine beschleunigte Bewegung, so daß Gas unter ihn treten kann und bei genügendem Druck in Offenstellung hält.

Materialienkunde

Ein neues Lagermetall kommt unter der Bezeichnung „Genelite" auf den Markt. Ein ideales Lagermetall ist ein solches, das auch Trockenlauf zuläßt. Diesem Ziele kommt Genelite, eine hochwertige Bronze mit 40 Volumen-Prozenten fein verteilten Graphit, nahe. Die Formgebung erfolgt nicht durch Gießen, sondern durch Druck, die Bearbeitung durch Schmirgeln. Das Genelite ist nicht sehr elastisch oder dehnbar und hat nur eine Zugfestigkeit von 530 Kg/cm², hält dagegen Drücke bis zu 3500 Atm. aus. Groß ist die Porosität. Für kippbare Motore, deren Lagerölauslaufen kann, ist es als Lagermetall sehr geeignet, dergleichen für Zapfen mit hohen Drehzahlen.

Hochofenbetrieb

Eine Vorrichtung zum Bedienen der Türen von Kammeröfen zur Erzeugung von Gas und Koks, die kürzlich herausgekommen ist, ist außerordentlich interessant. Bei dieser Neukonstruktion wird die Tür durch ein Parallelkurbelgetriebe angelüftet. Die Gesamtbewegung erfolgt durch das Parallelkurbelgetriebe, das die Tür unter Belassung ihrer senkrechten Stellung nach oben ausschwenkt.

Automobiltechnik

Ladevorrichtung für Kraftwagen. Der Friedrich Krupp A.-G. ist eine Vorrichtung zum Beladen eines Motorfahrzeuges mit Schüttgut oder dergleichen patentiert worden, die durchaus geeignet erscheint, den Lastwagenbetrieb wirtschaftlicher zu gestalten und so den beabsichtigten Zweck solcher Vorrichtungen voll zu erfüllen. Zum Fördern des Gutes in den Fahrzeugkasten dient eine vom Motor des Fahrzeuges angetriebene Schnecke, die derartig am Fahrzeug angeordnet ist, daß das Gut durch die Schnecke in den geschlossenen Fahrzeugkasten eingepreßt werden kann.

Wärmevorrichtung im Automobil. Das Fahren im ungeheizten Auto im Winter gehört sicher zu den Genüssen zweifelhafter Art. Namentlich werden die Füße kalt, was zu Erkältungen und komplizierten Erkrankungen innerer Organe führen kann. Die vielfach im Handel befindlichen Wärmevorrichtungen haben den Mangel, daß sie starr angebracht sind und sich der Stellung der Füße nicht anpassen. Neuerdings ist in England eine Vorrichtung eingebaut worden, die alle Beachtung verdient. Es handelt sich um einen von den Abgasen betriebenen, in einer Oeffnung des Bodens des Fahrzeuges gelenkig untergebrachten Fußwärmer, der in beliebigen Schräglagen einstellbar und mit einem Abdeckblech versehen ist, das die für den Fußwärmer im Boden des Fahrzeuges vorgesehene Oeffnung in allen Stellungen abschließt.

Eine andere amerikanische Heizvorrichtung für Kraftfahrzeuge, bei der ebenfalls die Auspuffgase der Maschine durch einen Heizkörper ziehen, der in einer mit durchbrochenem Deckel versehenen Wanne angebracht ist, besteht aus zwei Kopfteilen und Zwischenrohren. Der Heizkörper ist hier allerdings auf einer Seite mit dem Deckel, auf der anderen Seite mit dem Boden der Wanne starr verbunden.

Diese Vorrichtung zeichnet sich jedoch dadurch aus, daß die Hitze in der Wanne gewissermaßen aufgespeichert wird und eine völlige Durchwärmung des Wageninnern erzielt. — Bemerkenswert sind diese hier beschriebenen beiden Heizvorrichtungen dadurch, daß sie abweichend von den vielen elektrisch gespeisten auf dem Grundsatz der Verwertung der Abgase beruhen.

MARCHIVUM

Druckerei Dr. Haas übernimmt die Herstellung sämtlicher Drucksachen für Büro, Werkstatt und Betrieb.

Für Büro, Werkstatt und Betrieb.

Das Mannheimer Adressbuch ist soeben neu erschienen. Bestellungen nimmt entgegen Druckerei Dr. Haas

CHRISTIAN HOHLWEG
D 7, 7 MANNHEIM Fernspr. 5243
Spezialität:
Lichtpaus-, Ölpaus- und Zeichen-Papiere
Zeichen-Utensilien
Lichtpausapparate für elektrische sowie Tagesbeleuchtung
Verstellbare Zeichentische
Vorzüglichste Konstruktion der Gegenwart
Lieferant der Grossindustrie.

„Adler"-Schreibmaschinen
„Sparo"-Briefdrucker
Heinz Meyne
C 3, 9 MANNHEIM Tel. 1246

Putzwolle
Gebr. Walker Putzwollefabrik Neckargemünd Gegründet 1874
Vertreter in Mannheim: Alfred Reiss Telephon 9112.

JAKOB SCHWEITZER
TREIBRIEMENFABRIK
TEL. 213 MANNHEIM R 4, 6–7

Kisten und Kistenteile
Spezialität: Fugenlose
Export-Kisten
u. gewöhnliche
Pack-Kisten
auch gehobelt, gedübelt, gezinkt und geleimt in allen Größen u. Holzstärken liefert
Martin Hespeler
Kistenfabrik
Neckarsulm (Württbg.)

Fabrik Stolzenberg
Musterlager Mannheim E 4, 1
Telephon Nr. 1640
Lieferung vollständiger
Büro- und Registratur-Einrichtungen
Karteien + Blitz-Ordner

Parkett- und Linoleumwachs
Schuhkrême
Kernseifen
Schmierseifen
Seifenpulver
gute Bezugsquelle für Behörden, Büros, Institute, Großhaushaltungen etc.
Eugen Mannal
U 3, 24
beim Herschelbad
Fernsprecher 5980

A. Schwind & Bihlmaier
Elektrotechnische Unternehmungen
Mannheim Wertheim a. M.
Elektro-Motoren
0,5 bis 30 PS. ab Lager.
Elektr. Anlagen
für Private, Gewerbe und Industrie
Büro und Lager!
Telegr.-Adr. Generator / F 7, 24 / Telephone: 492 u. 8115

Heinrich Schlerf
MANNHEIM
Maschinelle Grossfabrikation
Bürsten Besen Pinsel
Eigenes modernstes Sägewerk.

Schnepf & Co.
Buchdruckerei, Rezeptspenglerei, Blitzableiter-Geschäft
Tel. 7971 Mannheim Dammstr. 9
Ausführung von Reparaturen und Neuarbeiten prompt und billig.
Grösste Firma dieser Branche.

S. JENTOF
Alteisen- und Metallgroßhandlung
MANNHEIM, Kl. Wallstadtstr. 9
5234 TELEPHON 2783.

Betz & Co.
Firmenschilder- u. Buchstabenfabrik
A 3, 7a, Tel. 3300

Mannheimer Feilenfabrik
Lersch & Sack
Qualitätsfeilen aller Art
Aufhauen stumpfer Feilen
Fernsprecher 622, 8110.

Autogen Schweiss-Schneid-Apparate

Sauerstoff-Rettungs- u. Atmungs-Apparate
Druck-Reduzier-Ventile für alle Gasarten,
Ventil-Reparaturen
Feuerlösch-Geräte
Schläuche
Anstreichmaschinen
BERNH. HELBING, G. m. b. H.
S 6, 35 Tel. 1043 S 6, 35

DAQUA
Entstaubung und Rückgewinnung durch Luftfilter.
Kondensations-Anlagen für Metalldämpfe.
Separations-Anlagen für Staubkohle.
Danneberg & Quandt, Berlin W. 35 ≈ Filiale Mannheim, B 7, 7. Tel. 3646

Farrenkopf & Keller
Kettenfabrik G. m. b. H.
Elfenstr. 19 MANNHEIM Tel. 7818
Ketten all. Art für Industrie u. Landwirtschaft
Geprüfte Schiffs- und Kranketten
Kettenreparaturen schnell u. billigst
Gesenkschmiedestücke nach Modell od. Zeichnung

Die Tafel erscheint 14tägig. Weitere Beteiligungsanträge werden jederzeit entgegengenommen.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

In Berlin hat der Ausschuß für die städtischen Werke, der aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung besteht, beschlossen, die städtischen Werktarife erheblich zu erhöhen. Nach diesem Beschluß kostet Gas 200 Mark je Kubikmeter, Wasser 100 Mark je Kubikmeter und elektrischer Strom 250 Mark je Kilowatt. Dazu kommt möglicherweise noch der vom Magistrat beschlossene 10 bis 20 Prozent betragende Aufschlag für Wohlfahrtszwecke. — Die Bemühungen der Berliner Speditionskreise in der Angelegenheit der Verpachtung der Berliner städtischen Häfen haben sich zu einem festeren Angebote verdichtet, das demnächst die zuständigen städtischen Körperschaften beschäftigen wird. Der Lokalverein Berliner Spediteure hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, durch eine Eingabe an den Magistrat die Bitte zu richten, bei Abschluß des Pachtvertrages die heimischen Interessen der Berliner Spediteure mit zu berücksichtigen. Außerdem hat dieser Tage in Hamburg eine Besprechung von Vertretern der Hamburger Speditions- und Schiffahrtskreise stattgefunden, in der eine Kommission gebildet worden ist, die zusammen mit den Vertretern des Berliner Speditionsgewerbes gemeinsame Schritte zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel und zur Verwaltung der Häfen unternehmen soll.

Die Finanzlage der Stadt München ist so schlecht, daß wahrscheinlich, um Ersparnisse im Kohlenverbrauch zu machen, ein Drittel der Volksschulen zusammengelegt werden müssen. Der Bäderbetrieb in den Volksschulen muß weiter geschlossen bleiben. Die Zuschußbetriebe der Stadt München haben bereits ein Defizit von 908 Millionen Mark. Wenn es nicht gelingt, die Straßenbahn zu sanieren, so wird auch dieser Betrieb sehr rasch der Stillegung zueilen.

Aus dem Lande

Z. Dossenheim, 7. Jan. Gestern abend hielt im Gasthaus zur Krone der Landwirtschaftliche Verein seine Generalversammlung für 1921 ab. Nachdem der Vorstand Schröder die Versammlung eröffnet hatte, gab der Rechner den Jahresbericht bekannt. Darnach hat der Verein im Jahre 1921 im allgemeinen gut gewirtschaftet, wenn auch der große Umsatz nicht zu verzeichnen war, wie in sonstigen Jahren. Vereinnahmt wurden 304 569 M., verausgabt wurden 270 704 M., somit verbleibt ein Kassenbestand von 33 865 Mark. Die Aktiva beträgt 141 321 M., die Passiva umlhmgumlhwg Somit verbleibt ein Reingewinn von 4062 M. Der Reservefond beträgt 13 556 M. Der Verein wurde 1894 gegründet und 1904 amtsgerichtlich als Kaufgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht bestätigt. Er zählt z. Zt. 202 Mitglieder. Eingetreten sind 1921 11, ausgetreten sind 5 Mitglieder. Auf der Tagesordnung standen 10 Punkte, die der Verbandsrevisor Hoeb eingehend besprach. Der wichtigste Punkt war die Erhöhung der Stammanteile, die pro Mitglied auf 10 000 M. erhöht werden sollen, wovon 5000 M. in einem halben Jahr bezahlt und mit 10 Proz. verzinst werden sollen. Die Haftpflicht ist auf 20 000 M. pro Mitglied erhöht. Zum Schluß hielt Oekonomierat Kuhn einen interessanten Vortrag über die allgemeine Wirtschaftslage. Unter Dankesworten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

)(Meckesheim, 8. Jan. An einem der letzten Abende wurde der Hausierer Heinrich Reimuth aus Bammental in der Nähe von Meckesheim von einem etwa 28jährigen Burschen überfallen und seiner Barschaft von 50 000 M. beraubt.

)(Sandweier bei Rastatt, 8. Jan. Bei der Versteigerung der hiesigen Mahl- und Sägemühle ging diese um das Höchstgebot von 15 100 000 M. in den Besitz der hiesigen Gemeinde über.

Gerichtszeitung

Der Raubmord von Gadernheim

sw. Darmstadt, 9. Jan. Die Verhandlung über den Raubmord von Gadernheim wurde heute weitergeführt. Für die Verhandlung sind über 60 Zeugen und ärztliche Sachverständige geladen. — Der jüngere Jakob Roßmann hat sein Geständnis während der gestrigen Verhandlung derart behauptet, daß er die Tat selbst ausgeführt und aus freiem Entschluß selbst gehandelt habe. Er schildert die Tat ohne jede Reue mit brutaler Kaltblütigkeit. Er will seinen älteren Bruder nur deshalb der Anstiftung bezichtigt haben, weil es ihm von einem Mithäftling zwecks Milderung der eigenen Tat angeraten worden sei. Er weiß genau, daß als Jugendlicher seine höchste Strafe nur in 15 Jahren Gefängnis bestehen kann, dem älteren Bruder jedoch für Anstiftung zum Raubmord die Todesstrafe droht.

Sportliche Rundschau

Ein weiterer Vernichtungsschlag gegen den deutschen Rennsport und die Pferdezucht

Nicht genug, daß durch geplante reichs- bezw. landessteuerliche Maßnahmen der Fortbestand der Pferderennen und damit der Vollblutzucht, in weiterer Auswirkung auch jener der Halbblutzucht, aufs äußerste gefährdet ist, beabsichtigen nun auch noch die deutschen Städte einen Vernichtungsschlag gegen die Pferderennen und zwar soll dieser in krassester Form ebenfalls gegen das Rückgrat der Veranstaltungen, nämlich gegen den Totalisator geführt werden.

Man muß sich zunächst fragen, wie es denn überhaupt denkbar ist, daß gerade die Städte zu solch unvernünftiger Steuerpolitik zu greifen vermögen, da ihnen schon durch die Lustbarkeitssteuern der Rennbesucher sehr beträchtliche Summen, die sich in die Millionen beziffern, zufließen. Man muß weiter bedenken, welche Riesensummen vor und an den Renntagen in den geschäftlichen Umlauf zum Nutzen der Bürgerschaft gelangen. Man muß an die vollbesetzten Straßen- und Vorortbahnen denken, an die Pflicht jeder Stadtverwaltung, zum Nutzen der Allgemeinheit das Zustandekommen großzügiger populärer Veranstaltungen zu fördern, ja nötigenfalls solche selbst zu veranstalten. Dann wird es erst klar, was hier an vorhandenen Werten in verständnisloser Weise vernichtet werden soll. Freilich ist anzuerkennen, daß die Städte in bitterster Finanznot sich befinden, und daß sie Mittel für den gemeindlichen Aufwand herauszuholen genötigt sind, wo nur irgend möglich — aber selbstverständlich doch nur da, wo nicht das Ganze unvermeidlich zusammenstürzen muß, das jetzt große, sehr große Summen in den Stadtsäckel abwirft.

Der deutsche Städtetag hat der Reichsregierung den unglaublichen Vorschlag unterbreitet, in dem bevorstehenden Finanzierungsgesetz, das Erleichterung für die Städte bringen soll, einen städtischen Steuerzuschlag von 50 Prozent auf die reichsgesetzliche Wettsteuer zu genehmigen — und diesem Verlangen soll durch die Vorinstanzen des Reichstages bereits zugestimmt sein. Jeder der vom Wetten auch nur ein geringes Verständnis hat, wird hierzu den Kopf schütteln. Man denke nur an die „Platz"-Wetten, deren Quoten durch die Zwei- oder Dreiteilung in den Gewinn schon bei einem Steuerabzug von 16⅔ Proz. meistens kaum über den Einsatz hinauskommen. Wie soll das, aber erst werden, wenn einschließlich des städtischen Zuschlages eine Gesamtsteuer von 25 Proz. an den Einsätzen abgezogen würde? Sind die Felder klein, so muß schon jetzt der Totalisator den fehlenden Betrag bis zur Höhe des Einsatzes zulegen, weil das deutsche Wettreglement mindestens die Rückzahlung des Einsatzes garantiert, garantieren muß, wenn die Wette auf Platz überhaupt noch Sinn und Zweck haben soll. Und wer zahlt diesen Zuschuß? — nur der veranstaltende Rennverein, nicht etwa das Reich oder der Staat durch entsprechende Kürzung am Steuererträgnis. Und die Felder in der Provinz werden in Zukunft klein, sie müssen klein werden durch die unvernünftige Tarifpolitik der Eisenbahn, die den Transport der bisherigen starken Pferdeaufgebote unmöglich macht, leider zum Schaden einer ganz bedeutend ergiebigeren Auswertung des Totos für den Staat. Wir möchten denjenigen Wettenden kennen, der so dumm ist, noch in das Gedränge des Totalisators zu gehen, um bei etwa der Hälfte der Rennen Einsatz gegen Einsatz gezahlt zu erhalten. Wir möchten aber auch denjenigen Rennverein kennen, der bereit ist, bei der Hälfte seiner Rennen jeweils Summen von fünf- und sechsstelligen Zahlen aus seiner Tasche zuzulegen, weil der deutsche Städtetag den Totalisator um 8¼ Proz. Steueranteil belastet hat. Das Ansinnen des deutschen Städtetages ruiniert den Totalisator und damit die Pferderennen.

Man bedenke weiter, wie der Verteilungsplan der Totosteuer etwa aussehen würde: Von den 25 Proz. Abzug würde erhalten Reich bezw. Land ca. 12 Proz., Stadt 8¼ Proz. und der Veranstalter, der allein die Unkosten und das Risiko trägt, ca. 4 Proz. Da heute schon die Werbungskosten des Totos mehr als 4 Proz. betragen, hätten mithin die Rennvereine sogar das besondere Vergnügen, auf den Betrieb ihres Totalisators noch Geld zulegen zu dürfen. So soll es also in Zukunft aussehen um das sogenannte Rückgrat der Rennveranstaltungen. Dabei ist seit altersher der Totalisator eingeführt und genehmigt, um aus seinem Erträgnis die Pferderennen fundieren, sie überhaupt abhalten, die Rennpreise bestreiten und dadurch die Pferdezucht fördern und erhalten zu können.

Dem Städtetag scheint aber auch noch nicht bekannt zu sein, daß Frankreich nur 10 Proz. abzieht und daß die Durchführung seines Antrags eine weitere starke Abwanderung zur französischen Wette bedingen würde. Wenn diese großenteils auch durch die deutschen Buchmacher läuft, so wäre eben doch der deutsche Totalisator unbeliebt gemacht, da er durch seine übermäßige Belastung bedeutend ungünstiger zahlen würde. Wie aber der Städtetag sich die Belastung der Buchmacherwette denkt, bleibt selbst für den Fachmann eine offene Frage. Daß das Stadtgeschäft der Buchmacher nicht belastet werden kann, bedarf wohl keines Zweifels, denn sonst könnte jedem anderen Gewerbe gleichfalls eine städtische Extrasteuer aufgebürdet werden. Da nun aber der Buchmacher auch für die örtlichen Veranstaltungen in seinem Stadtgeschäft Aufträge annimmt, und zwar keine geringe Zahl, hätten wir Wetten mit und solche ohne städtische Extrasteuer — doch fürwahr ein recht zweifelhaftes Gebilde, dessen Auswirkung auf den Totalisator nicht zu übersehen wäre.

Man muß sich da wirklich fragen, ob in einer so ungemein wichtigen Sache keine Sachverständige zuvor gefragt wurden — vielleicht hätten sie geantwortet: deutsche Städte, betreibt ihr in Zukunft den Totalisator bei euren Rennen und zwar mit allem Risiko, allen Verlusten und allen Kosten — gebt dann dem Staat, was des Staates ist und euren Rennvereinen, was diesen von altersher nach wohlerwogenen Grundsätzen für die Erhaltung dieser eurer populärsten gemeindlichen Veranstaltungen gehört. Oder: Nutzt aus dem, was Andere zum Wohl der Bürgerschaft und der Allgemeinheit selbstlos geschaffen haben und betreiben bis zum Maße der Vernunft, erhaltet es, baut auf, statt Vorhandenes zu vernichten.

Neues aus aller Welt.

— Eine Pariser Wahrsagerin über das Jahr 1923. Im „Journal" teilt die Pariser Wahrsagerin Frau Urbe d'Arville die Resultate ihrer „astrologischen Forschungen" über die Ereignisse des Jahres 1923 mit. In Frankreich werde politische Zwietracht herrschen; ein großer Staatsmann werde alle seine Kräfte anstrengen, um die Ruhe aufrechtzuerhalten, aber er werde sich vor Erreichung seines Zieles zurückziehen müssen. Es werde Komplotte und Verwirrungen geben, und nur die Arbeiterklasse werde Ruhe bewahren und ihre Arbeit fortsetzen. Ihr werde es zu danken sein, wenn nicht die Revolution ausbrechen werde. Auch in zwei anderen großen Staaten werde es bedeutende Schwierigkeiten geben und die Ruhe werde sich nicht ohne Blutvergießen aufrechterhalten lassen; übrigens werde es noch zwei Jahre dauern, bis in Europa der Friede eingekehrt sei. Ich sehe, sagt die Wahrsagerin, den Tod eines großen ausländischen Politikers voraus, und ich weiß, daß man Vorsichtsmaßregeln wird ergreifen müssen, um die verbrecherischen Anschläge jener abzuwehren, die sich bemühen werden, Katastrophen herbeizuführen und durch Brandlegungen Unfrieden zu stiften; zwei Politiker werden sogar während einer Diskussion verletzt werden. Aber das Ende der Welt ist noch weit entfernt, fährt die Dame zur Beruhigung allzu ängstlicher Gemüter fort; nicht einmal ein Erdbeben wird Frankreich heimsuchen. Noch vor dem September 1923 wird Frankreich mit zwei Großmächten ein Bündnis unterzeichnet haben und die Reichtümer Frankreichs werden trotz der Zerstörungen des Krieges unberechenbar sein.

— Englische Gefängnisse. Ende 1922 ist der Bericht der englischen Gefängnis-Untersuchungskommission erschienen, der recht interessante Angaben über die Zustände in den englischen Gefängnissen macht. Noch wie vor besteht ein völliges Schweigeverbot für die Gefangenen. Manche geistige Schädigung der Inhaftierten ist auf diese Vorschrift zurückzuführen. Der Mehrzahl der Gefangenen ist eine Erholung gänzlich unbekannt, Lektüre und Musik werden nur in Ausnahmefällen zugelassen. Der religiöse Dienst wird wegen der Form, in der er dargeboten wird, für im allgemeinen wertlos erklärt. Die verheerenden Wirkungen der Haft in geistiger und moralischer Hinsicht werden durch den außerordentlich hohen Prozentsatz von Geisteskranken unter den Gefangenen beleuchtet. Er ist nicht weniger als 10 mal so hoch als unter der Bevölkerung und beträgt 86,6 auf 10 000. Werden die bei der Aufnahme bereits geistig Minderwertigen abgezogen, so verbleiben immer noch 41,3 auf 10 000. Die Zunahme der Geisteskrankheiten hängt mit der Länge der Strafe direkt zusammen. Bereits nach 3½ Jahren zählt man 3 mal so viel Geisteskranke wie im ersten Monat. Die zahlreichen Wiederbestrafungen zeigen außerdem, daß es mit der bessernden Wirkung der Strafe nicht weit her ist.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Offene Stellen

Grösseres Werk am Platze sucht per sofort jüngeren, tüchtigen

Fakturisten

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, zu günstigen Gehaltsbedingungen. Englische und französische Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ausführliche Bewerbungen unter H. O. 114 an die Geschäftsstelle. 222

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt ersten, durchaus zuverlässigen 216

Buchhalter oder Buchhalterin

Angebote unter H. M. 112 an die Geschäftsst.

Wir suchen

2–3 tüchtige, möglichst auch im Kranbau und in der elektrischen Installation 218

erfahrene Monteure

zur Montage von Lokomotivdrehscheiben, Schiebebühnen und Rangieranlagen.

Joseph Vögele A.-G. Mannheim

Zuverlässiger und energischer

Kaufmann als Magazinier

von Großfirma zu baldigem Eintritt **gesucht.** Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter H. B. 102 an die Geschäftsstelle d. Bl. 188

Jüngere perfekte

Stenotypistin

von hiesiger Holzhandlung zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Anfängerin ausgeschlossen. 144

Gefl. Bewerbungen unter O. T. 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hiesige Großfirma sucht zum baldigen Eintritt mehrere

Stenotypistinnen

die zuverlässig arbeiten und in Stenographie sowie im Maschinenschreiben durchaus perfekt sind. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften sind einzureichen unter H. G. 107 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. E260

Kontorist(in)

mit flotter Handschrift, sicher im Rechnen, bewandert in doppelter Buchhaltung von großem Fabrikunternehmen zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Angebote unter H. P. 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes 198

Direktrice

die befähigt ist Entwürfe für Strickkleider zu fertigen und die einen größeren Betrieb in Handstrickereien leiten kann, gegen hohe Vergütung gesucht. *7972 Angebote unter Z. S. 100 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin

erste Kraft (Anfängerin ausgeschlossen), von hiesiger Holzgroßhandlung (Industriehafen) 146

gesucht.

Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Angebote mit Zeugnisabschriften und wenn möglich mit Bild unt. G. U. 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tücht. solides Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das nur in besseren Häusern war, kochen kann, bei hohem Lohn und sonstigen Zuwendungen sofort gesucht. Näheres bei Frau Stuhl, Q 1, 5-6. *7984

Badisches Ziegelwerk

sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Maschinenschlosser oder Reparateur.

Solcher muß selbständig und sicher arbeiten können und in Ziegeleimaschinen Bescheid wissen, sowie in der Behandlung von Dampfmaschinen u. elektr. Anlagen — Dynamos — Motor sich auskennen. Angebote mit Zeugnisabschr. über seitherige ähnliche Stellungen mit Gehaltsanspr. bei freier Wohnung und Heizung unter H.P. 115 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 224

Von kleiner Familie in herrschaftlicher Villa B7887

kinderloses Ehepaar

für alle vorkommenden Hausarbeiten gesucht. Köchin vorhanden. Eintritt Ende Februar. Nur Bestempfohlene wollen sich melden unter V. P. 97 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Enormer Verdienst geb. durch d. Vertr. von wirtschaftl. Patentartikeln. Hrn., welche über 18000 bis 50000 M. Kapital verf. können, sich b. Hrn. Pfeffer, Darmstadt, Große Kaplaneig. 50 meld. a. 12. i. v. 9 Uhr ab. Geeign. f. Vertret. Provisionsr. u. Händl. Bei Abschluß Reisevergüt. E2

Jüngeren **Lagerarbeiter** sucht *7940 C. Ziegler, L 8, 10.

Modistin durchaus selbständ., flinke Arbeiterin, für feinsten Genre für ein Putz- u. Modewarengeschäft Ludwigshafen a. Rh. gesucht. Genannte muß repräsentable Erscheing. haben, i. Kundenverkehr verwendbar sein. Eintritt und Gehalt nach Uebereinkunft. *7941 Nur ausführliche Angebote mit Angabe der bisher. Tätigkeit u. womögl. m. Lichtbild find. Berücksichtigung unt. Z. D. 86 a. d. Geschäftsst.

Besseres erfahrenes **Kinderfräulein** zu 2½jährigen Jungen gesucht. B7889 Angebote unt. V. Y. 6 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Mädchen in kl. Haushalt bei hohem Lohn gesucht. Näher. Kobellstraße 33, III. r. *7965

Anständ. ehrlich. *7958 **Mädchen** für Hausarbeit tagsüber per sof. ges. Jäger, M 5, 17

Schulentlassenes **Mädchen** für tagsüber zu kleiner Familie gesucht. *7901 K. Lotterhos, M 2, 12.

Tüchtiges Mädchen m. gut. Zeugnissen zu klein. Familie (2 Pers.) gegen hohen Lohn auf 1. Febr. gesucht. *7906 Frau Krug, Rupprechtstraße 81.

Tüchtiges *7912 **Alleinmädchen** bei hohem Lohn gesucht. Rheinvillenstr. 6 II lks.

Für frauenl. Haushalt wird ält., tücht. *7910 **Haushälterin** gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. Y. S. 75 an die Geschäftsstelle.

Witwer, ält. Beamter, sucht auf Tage od. Stund. rechtschaffene, nicht zu junge *7966 **Haushälterin** die auch im Nähen bew. und sich gerne 14jährig. Tochter annimmt. Angeb. u. Z. O. 96 an die Geschäftsstelle erb.

Alleinmädchen für klein. gut. Haushalt f. sof. od. später gesucht. Hilfe für grobe Arbeit vorhanden. Rennershofstraße 16, 2. St. B7918

Tüchtige Köchin die auch etwas Hausarb. übernimmt, z. 15. Jan. gesucht. *7978 O 6, 9, 2 Treppen hoch.

Ordentl. Mädchen geg. hoh. Lohn p. sofort gesucht. *7976 N 7. 2a, eine Treppe.

Tüchtige **Köchin** oder Kochanfängerin für Hotel-Restaurant f. sof. od. 15. Jan. ges. *7904 Angeb. unt. Y. P. 72 an die Geschäftsstelle.

Ordentlich., zuverlässiges **Alleinmädchen** m. gut. Zeugn. v. ähnlich. Stellg. findet gute Dauerstellg., hoh. Lohn, beste Verpfleg. u. Behandlg. bei kinderl. jg. Ehepaar p. sof. *7939 Liebmann, Ludwigshaf., Wolframstr. 12.

Alleinmädchen sucht Putzgeschäft. *7981 Kaufhaus Bogen 8, Paradeplatzseite.

Mädchen, das gut bgl. kochen kann u. Hausarbeit m. übernim. auf 15. Jan gef. Gg. Kaufus, L 4, 12. *7980

Saub. Monatsfrau für einige Stunden des Tages gesucht. Fleischer Waldparkdamm 9, II.

Propere, tüchtige **Putzfrau** zum sofortigen Eintritt gesucht. 85 Heller & Jost Nachf. D 4, 1.

Eine zuverlässige **Putzfrau** für sofort oder später gesucht. B7915 Bürger-Automat, K 1. 10.

Stellen-Gesuche

Suche f. mein. Sohn **Lehrstelle als Elektriker.** Angeb. unt. Z. Y. 88 a. d. Geschäftsst. *7943

Junger Mann 18 J., m. Gymn.-Schulbildung bis O II, der z. Zt. einen Handelskurs besucht, sucht pass. Stelle bei ein. hies. Geschäft gleich welcher Branche. Angeb. unt. Z. L. 93 an die Geschäftsstelle.

Jung. strebs. Mann, 22 J., seither i. elterl. Geschäft tätig, sucht Stelle als *7946 **Kassen-Bürodiener** Expedient o. sonst. Posten. Angeb. unter Z. H. 90 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, das die Handelsschule absolviert hat, sucht Stellung in kaufm. Betrieb, auch als **Telephonistin** Angeb. unter Y. T. 76 a. d. Geschäftsst. *7915

Stenotypistin Anfängerin, 16 J., sucht Stellung. *7967 Angeb. unt. Z. P. 97 an die Geschäftsstelle.

Fräulein 21 J. alt, m. Kenntn. in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stelle in Büro oder Laden. *7925 Angeb. unt. Y. Z. 83 an die Geschäftsstelle.

Fräulein 24 J., in Stenographie, Schreibmaschine u. einfacher Buchführung bewandert, sucht sich auf 15. Februar oder später zu verändern. *7974 Angeb. unt. Z. T. 1 an die Geschäftsstelle.

Fräulein 21 J., m. schöner Handschrift, flotte Rechnerin, sucht Stellung. *7896 Angeb. unt. Y. L. 68 an die Geschäftsstelle.

Unabhäng. Frau im Schneidern, Verkauf, Küche u. Haushalt bewandert, sucht tagsüber Beschäftigung. *7894 Angeb. unt. Y. J. 66 an die Geschäftsstelle.

Geprüfte **Wochen- und Säuglingspflegerin** sucht passend. Wirkungskreis. Ang. u. Z. N. 95 a. d. Geschäftsst. *7964

Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle in gutem Hause. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. *7931

Verkäufe.

Haus mit Laden Magaz., Toreinf., Werkstätte zu verk. Erforderl. 8 Million. Näh. G. Wolff, Meerfeldstr. 66. *7970

Erstklassiges neues **Piano** preisw. abzugeb. *7900 Altschuh, C 2, 11.

Piano dunk. Eiche, hervorragend im Ton u. Qualität, sehr preiswert zu verk. *7971 Hiller, Spelzenstr. 8.

Zu verkaufen 1 Eisschrank, 1 Gläserschrank, 1 Theke *7892, 3 Wormser Oefen, 2 Germania-Oefen, 1 Marmortisch. Näheres Pflügersgrundstraße 18, 2. St., Lutz.

Elektrischer **Salonheizofen** preisw. abzugeb. *7897 Berger, Waldparkstr. 23.

Neuer eleg. beige **Mantel** Größe 44, zu verk. B7916 Näh. Helbing, S 7, 9 III.

Schwarzer *7973 **Tuchmantel** gefüttert u. Capes zu verkaufen. Anzus. 2–6 U. Kaiser, M 2, 13 pt.

Schuhwaren direkt ab Fabrik, zu billigst. Preisen, treffen jede Woche ein. *7985 Schuhhaus Wilhelm, L 4, 6. Kein Lad., dah. so billig. Geöffnet v. 3–6 Uhr.

Ein gut erhalt. Herd 1 Kinderbettstelle m. Matr., zu verk. Weber, Eichelsheimerstr 60. *7962

Elektro-Motor 5 PS., 1 engl. Motorrad, 1 Damenrad, ein Grammophon m. Platt., 2 w. eis. Bettstellen zu verkaufen. *7921 Schreck, Schanzenstr. 8a.

Fast neue **Kopiermaschine** m. Abschneidevorrichtung System Soennecken weg. Raummangel zu verkaufen. *7914 Börse, Zimmer 9.

Schönes Damenfahrrad und **Schranksprechapparat** hell eichen, mit ca. 40 neuen Platten preiswert zu verk. Abds. 6–8 Uhr anzusehen. *7016 Dehmann, M 1. 7 part.

Gut erhaltene *7911 **Wasch-Maschine** zu verk. Näh. L. Sättele, Pestalozzistr. 18, zw. 5-7.

„Ideal"-Maschine. gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen Friedrichsplatz 17, 3 St. links. Berg. *7934

1 Drehstrom-Motor neu, Fabr. A. E. G., 120/220 Volt, 3 PS. Kurzschlußanker
1 Spindelpresse 80 mm Spindelstärke, Rotgußlager, kompl. mit Tisch
1 Sandsteinschleifstein mit eisernem Bock und Wasserbett für Fußbetrieb
1 Kopierpresse mit Tisch
1 kompl. Schweißapparat 3 kg Füllung, System Hager & Weidmann
zu verkaufen. *7874
Rudolf Geisel, Meerfeldstrasse 64/66.

1 Bücherregal, 1 Läufer, *7929 1 Schirmständer, 60 m schw. Seidenband Betz, Gr. Langstr. 21.

Kompl. Bett engl. hell, m. Federbett, fast neu, für 70 000 M zu verkaufen. *7922 S 6, 1 IV b. Bärle.

Geige, Sparherd (Stilpult), Herrenhalbschuhe (40) zu verkauf. Zander, Tattersallstr. 41 IV. *7950

1 Kinderstuhl gut erhalten, **1 Zimmerofen** zu verkaufen. *7948/49 Hunold, U 4, 14 prt.

Einige **Stückfaß** weingrün, oval, zu verkaufen. *7979 Clauß, Weinhandlg., Reilingen.

Kauf-Gesuche

Guterhalt. Haus mit freiwerdender 3–4 Zimmer-Wohnung gegen bar zu kaufen gesucht. *7933 Vermittler verbeten. Frau Oesterle, „Winzerstube", Q 4, 13/14.

Beziehbares Ein- oder Zweifamilienhaus oder Villa zu kaufen oder zu mieten gesucht. Tauschwohnung mit 7 Zimmern in guter Lage vorhanden. Umzug wird vergütet. Angebote unter Y. B. 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B7909

Brillanten Platin, alte Gold- und Silbergegenstände G. Rexin, Breitestraße. H 1, 6, Werkstätte Hinterhaus

Lumpen! Achtung! Papier!
Zeitungen und Hefte, Schwerdruck u. Bücher per Kilo 80–100 M.
Einstampf-Papier per Kilo 40–50 M.
Hauslumpen per Kilo 60–100 M.
Woll-u. Neutuchabfälle per Kilo 150–250 M.
kauft A. Boger, J 3, 13. B7880

Zinngegenstände kauft per kg zu 3000 M. *7936 Riothelmer, R 7, 32. Telephon 3094.

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände Quecksilber, Zinnsachen kauft streng reell zu höchsten Preisen B7872 W. Dosch, H 1, 1 1 Treppe, Breitestraße.

Alteisen, Lumpen, Papier, Felle u. Flaschen kauft zu höchsten Tagespreisen Mannheimer Altmaterial-Verwertung J 2, 16. Tel. 2179. Bestellungen werden abgeholt. B7921

Häuser aller Art, dauernd gesucht. Weber, O 6, 1. Tel. 9029 u. 9692. B7891

Beamtenfam. a. Saarlande sucht bis März-April ein in gut. sonn. Lage Mannheims geleg. **Einfamilienhaus** (7–8 Z.) od. 2 Etagenhaus (je 4 Z. u. Küche) aus Privathand gegen Barzahl. zu kaufen. Bedingung: 4 Z. müssen frei werden. B7894 Gefl. Zuschriften erbet. an Frau W. Römer, Dudweiler/Saar Luisenstraße 35.

Guterhaltenes Haus gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Vermittl. verbeten. *7902 Angeb. unt. Y. N. 70 an die Geschäftsstelle.

Hausbackofen zu kaufen ges. *7893 Angeb. unt. Y. H. 65 an die Geschäftsstelle.

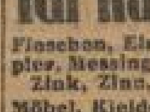
1 Papierschneidmaschine 1 Perforiermaschine 1 Heftmaschine zu kauf. gesucht *7895 G. Blümlein, Hafenstr. 52

Steh-Reißbrett zu kaufen gesucht. *7950 Hunold, U 4, 14 part.

1 gebr. Chaiselongue zu kaufen ges. Angeb. an Benkler, Max Josefstr. 37

Einige gebr. *7961 **Tische u. Stühle** u. Schreibtisch z. kaufen gesucht. Vogt, M 1. 8.

Ich kaufe Flaschen, Eisen, Papier, Messing, Kupf., Zink, Zinn, Blei, Möbel, Kleider, Schuhe u. s. w.



Wachtel, S 4, 6. Telephon 7819. S81

Brillanten Perlen, Schmucksachen, Zahngebisse, Brennstifte, Uhren u. Pfandscheine üb. Juwelen kauft, tauscht streng reell zu hohen Preisen. Günther-Sommer Q 4, 1, 2 Trepp. Q 4, 1 Uhrmacher u. Juwelier. 339

Kaufen gebr. Möbel Polstermöbel höchstzahld. Kupfermann, H 3, 1 Tel. 4887. B7871

Tel. 4588. Kaufe E81 Kleider, Schuhe, Möbel etc. J. Schaps, T 1, 16, Laden

Brillanten Alt-Gold u. -Silber Schmucksachen Uhren alte Gebisse kauf zu den höchst. Preisen J. Federgrün Goldschmied, Q 5, 3. 390

Stadtbekannt ist, daß Sie bei mir für Gold- und Silberwaren, Platin, alte Gebisse die höchsten Tagespreise erzielen. B7868 Mantel, O 5, 2.

Brillanten Alt-Gold- u. Silbergegenstände, Zahngebisse kauft höchstzahl. E121 Wertheim, T 3, 3. Tel. 8492

Zahle die höchsten Preise für alle Sorten Papier, Alteisen, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn. B7897 Fassler, S 2, 12. Telephon 8036.

E231

Warum ist Erdal wirklich billig?
Das kann ich Dir sofort beweisen.
Das ist sparsam im Gebrauch
[illegible]

Erdal

Marke Rotfrosch – Schuhpasta Werner & Mertz A.-G. Mainz

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch! Suche im Tausch gegen 7 Zimmerwohnung in guter Lage, 4–5 Zimmerwohnung mit Bad in nur bester Lage. Angebote unter Y. C. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B7910

Möbl. Zimmer in gutem Hause von Ausländer, der fast immer auf Reisen ist, gegen zeitgemässe Bezahlung *7959 zu mieten gesucht. Angebote u. Z. M. 94 an die Geschäftsstelle.

Wohnung mit 2 Zimmer, 1 Kammer und großer Küche in schönster Lage bei E1 **Bensheim** gegen entsprechende Wohnung in **Mannheim** zu tauschen gesucht. Nachricht erbeten unter O. M. 697 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wohnungstausch! Mannheim-Karlsruhe
Angeboten: 4 Zimmer-Wohnung im Zentrum Mannheims.
Gesucht: 4 Zimmer-Wohnung in Karlsruhe.
Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim-Käfertal. E260

Wohnungstausch, Elegante 2 Zimm.-Wohnung gegen **3 bis 4 Zimmer-Wohnung** möglichst mit Bad und Speisekammer in guter Lage sofort zu tauschen gesucht. 230 Angebote unter H. Q. 116 an die Geschäftsst.

Schwetzingen – Mannheim.
Angeboten: Dreizimmer-Wohnung in Schwetzingen
Gesucht: E260 Dreizimmer-Wohnung in Mannheim.
Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft Mannheim-Käferthal.

Tausche mein in guter Lage befindliches Delikatessengeschäft mit großem Doppelzimmer und nötigen Lagerräumen gegen schöne abgeschlossene 3–4 Zimmerwohnung in gut. Hause. Angebote unter W. W. 29 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B7898

1-2 Lagerräume möglichst mit Büro im Zentrum der Stadt B7912 per sofort gesucht. Angebote erbeten u. Y. K. 67 an die Geschäftsstelle.

Lagerräume gesucht!
1 Lager mit umzäuntem Hof. Gleisanschluß bevorzugt. Ca. 500 qm. 206
1 Lager evtl. mit 1 Büro, zus. ca. 60 qm.
2 kleinere Lagerräume zu je ca. 20/30 qm.
Alles per sofort. Zeitgemäße Miete wird gewährt. Angebote unter H. L. 111 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.
Mittwoch, den 10. Januar 1923
In Miete C 23.

Aïda
Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
Text von Antonio Ghislanzoni 39
Musikalische Leitung: Paul Breisach.
Spielleitung: Eugen Gebrath.
Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Der König	Mathieu Frank
Amneris, seine Tochter	Johanna Lippe
Aida, äthiopische Sklavin	Anna Karasek
Radames, Feldherr	Alfred Färbach
Ramphis, Oberpriester	Wilhelm Fenten
Amonasro, Aidas Vater	Hans Bahling
Ein Bote	Philipp Massalsky
Eine Priesterin	Gussa Heiken.

Neues Theater im Rosengarten.
Mittwoch, den 10. Januar 1923
F. V. B. 12021—12270, B. V. B. Nr. 7681—7830

Der keusche Lebemann
Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. In Szene gesetzt von Karl Marx.
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Julius Seibold, Fabrikant	Alexander Kökert
Regine, seine Frau	Julie Sanden
Gerty, deren Tochter	Grete! Mohr
Max Stieglitz, Kompagnon von Seibold	Ernst Sladeck
Maria Rainer	Grete Bäck
Walter Riemann	H. Herbert Michels
Heinz Fellner	Kurt Reiß
Hilde } Freundinnen von Gerty	Ilse Lahn
Wally }	Helene Leydenius 80
Anna, Dienstmädch. b. Seibold	Elise de Lank.

Platzmieten für das Nationaltheater.
Die Zeichnungsfrist für Platzmieten für das Spieljahr 1. September 1923/24 war am 6. d. Mts. abgelaufen. 39
Bis einschl. heute 10. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr können nachträglich noch Platzmieten mit einem Aufschlag von 20% auf die veröffentlichten Preise fest abgeschlossen werden.

Städt. Konzerte im Rosengarten
Nibelungensaal.
Sonntag, 14. Jan. 1923 abends 8 Uhr — Ohne Wirtschaftsbetrieb. Gewöhnliche Preise.
18. Veranstaltung

Heiterer Abend
der Karlsruher Klein-Kunst-Künstler „Grüne Ente"
Leitung: Direktor Hans Blum.
Aus dem Programm: 80
Tanz-Grotesken — Biedermeier-Szene — Berliner Nachtstück — Moritaten — Orchestervorträge.
Karten zu M. 150.— bis 500 — im Rosengarten und Verkehrsverein. — Tageskasse bei erh. Preisen im Rosengarten 11-1 u. ab 8 Uhr bis Konzertbeginn.

Kammer-Lichtspiele K-L 26
Nur noch 2 Tage!
Sr. Exzellenz der Revisor
Ein lustiges Stück aus der guten alten Zeit in 5 Akten
Hauptdarsteller: Fr. Zelnick.
Hart an der Grenze
Spannendes Wild-West-Drama in 4 Akten mit William S. Hart.

Nur noch heute und morgen!
Der deutsche Edelfilm
Monna Vanna
Ein beispielloser Erfolg!
Vorstellungen: 4, 6, 8 Uhr
Verstärktes Hausorchester!
Vergünstigungen aufgehoben!
Die Nachm.-Vorstellungen bieten sichere Sitzgelegenheit. S192
Palast-Theater.

Zu einem Montag, den 15 Jan., ½8 Uhr im Ballhause beginnenden B7920
Privat-Tanzkurse
ist die Beteiligung noch einiger Damen und Herren guter Kreise erwünscht.
Lud. Pfirrmann
Spelzenstr. 5. Telephon 3006

Dr. med. Steinfeld, Nervenarzt
Heidelbergerstr. P 7, 21 Telephon 9111
von der Reise zurück! E2

Albertini — Fatty — Diese 4 grössten — Chaplin — intern. Filmdarsteller — „Er"
sehen Sie an einem Abend, ab Freitag, im
Palast-Theater

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Balthasar Kilz
Amtsdiener a. D.

plötzlich und unerwartet durch einen sanften Tod uns entrissen wurde *7928

MANNHEIM, den 8. Januar 1923.

Namens der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Familie Adolf Dilling
Windmühlstraße 9.

Beerdigung Donnerstag, den 11. Januar nachmittags 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Union-Theater U.T
Bis Donnerstag!
Der Film des groß. Erfolges!
Brennendes Meer
2. Teil von:
„Sterbende Völker"
Eine Zivilisation, die Völker nicht zu versöhnen vermag, geht mit diesen zu Grunde!
Vom 1. Teil sind Broschüren an der Kasse zu haben! S198
Außerdem das vorzügl. Beiprogramm
Anfangszeiten 4½, 6¼ und 8¼ Uhr.

Sophie Händle
Willi Kern
Verlobte *7955
Mannheim — New-York, Freudenberg a. M.

Gediegene Möbelausstattungen für
Verlobte S76
Teleph. 6278 **Wilh. Florschütz, P 2, 7.**
Möbelschreinerei und Möbelgeschäft

Kasino Zoppot
Das ganze Jahr geöffnet.
BACCARA ROULETTE
Minimum 200 M. Maximum 120000 M.
Auskünfte über Reiseverbindungen per Bahn (Schlafwagen), Spielregeln usw. erteilen das Verkehrsbureau und die Vertretungsbureaus des Kasinos.
Dampferverbindung ohne besondere Pass-schwierigkeiten
Montag und Donnerstag 6¾ Uhr ab Swinemünde
Auskünfte erteilt:
das Verkehrsbüro des Kasinos
E1

Alles staunt über meine grosse Auswahl u. **billigen** Preise in **Stiefeln jeder Art**
Jagdstiefel M 12500.-. Arbeitsstiefel M. 10000.-.
Boxkalf M 14000.-. Echt Chevreaux M. 15000.-
Damenstiefel zu Mk. 8500, 9500, 12500—20000.
Spangenschuhe Mk. 5000.— 226
Müllecker, Waldhofstr. 17

Amtliche Bekanntmachungen
Nachstehende Verordnung des Ministeriums des Innern bringen wir zur Kenntnis.
Mannheim, den 11. Dezember 1922.
Bad. Bezirksamt, Abteilung VI — Polizeidirektion

Verordnung
(vom 2. Dezember 1922)
Tanzbelustigungen und Fastnachtsveranstaltungen.

Im Hinblick auf die Zeitlage wird auf Grund der §§ 30, 61, 63 P.Str.G.B. und § 360 Ziffer 11 R.Str.G.B. für das Jahr 1923 verordnet was folgt:

§ 1. Die Veranstaltung von karnevalistischen Aufzügen, das Tragen von Masken, Verkleidungen oder karnevalistischen Abzeichen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten ist verboten. Das Verbot findet auf schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren keine Anwendung.

§ 2. Oeffentliche und von Vereinen oder geschlossenen Gesellschaften veranstalteten Maskenbälle und sonstige karnevalistischen Veranstaltungen sind verboten. gez. Leers. 38

Zum Handelsregister B Band XVII O.-Z. 26, Firma „Joseph Vögele Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen: Das Grundkapital ist aufgrund des bereits durchgeführten Beschlusses der Generalversammlung vom 10. November 1922 um 16 000 000 ℳ erhöht und beträgt jetzt 32 000 000 ℳ. Es ist eingeteilt in 30 000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien über je 1000 ℳ und 40 auf Namen lautenden Vorzugsaktien über je 50 000 ℳ. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der Generalversammlung vom 10. November 1922 in §§ 2, 16 und 19 infolge der Umwandlung der bisherigen Vorzugsaktien B in Stammaktien, der Erhöhung des Grundkapitals und der Neufestsetzung der Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder geändert. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. Die 15 000 neuen, auf den Inhaber lautenden Stammaktien werden zum Kurse von 150%, die 20 neuen, auf Namen lautenden Vorzugsaktien Lit. A zum Nennbetrage ausgegeben. Die Vorzugsaktien sind vor den Stammaktien mit Wirkung vom 1. April 1922 an mit 6% des auf sie einbezahlten Kapitals am Reingewinne beteiligt und haben im Uebrigen die gleichen Vorrechte wie die bereits bestehenden Vorzugsaktien Lit. A. 83

Mannheim, den 30. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIV O.-Z. 12 wurde heute die Firma „Heinrich Grünewalt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Parkring 25, eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 14. Dezember 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Verkauf von chemischen Präparaten zum Gerben und Färben von Leder, sowie der Handel mit den dazu erforderlichen Rohstoffen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 25 000 ℳ. Heinrich Grünewalt, Kaufmann, Mannheim, Luise Fischer, ledig, Mannheim, sind Geschäftsführer. Jeder der beiden Geschäftsführer ist befugt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. 83

Mannheim, den 4. Januar 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIV O.-Z. 11 wurde heute die Firma „Heinrich Gruber, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, Gr. Merzelstr. 23, eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 7. Dezember 1922 und 2. Januar 1923 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme von Vertretungen in neuzeitlichen Bedarfsartikeln jeder Art, sowie die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen und der Erwerb solcher Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 50 000 ℳ. Heinrich Gruber, Kaufmann, Heidelberg, ist Geschäftsführer. Bücherrevisor Paul Wilhelm Frank, Berta Frank, ledig, beide in Mannheim, sind zu Einzelprokuristen bestellt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Mannheimer General-Anzeiger. 83

Mannheim, den 4. Januar 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XIV O.-Z. 49, Firma „Altgerät-Verwertung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, wurde heute eingetragen: Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen. 83

Mannheim, den 5. Januar 1923.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Brotversorgung: Von Mittwoch, den 10. Januar ab gilt für 750 Gramm Brot die Marke „L" der Brotkarte. Auf die Marken 31 und 32, die vom Samstag ab gelten, muß das Brot bereits zum höheren Preis berechnet werden. Doch werden auf die Marken 29, 30 und die Zusatzmarke „L" noch bis Dienstag, den 16. Januar je 750 Gramm Brot zum Preise von je 110 Mk. abgegeben. 61

Versteigerung
des Kopfholzerträgnisses von Weidenbäumen im Waldpark in 44 Losen am Donnerstag, den 11. Januar 1923. Zusammenkunft 9 Uhr vorm. Giessenschleuse Rheindamm. 35
Hochbauamt:
Abt. Gartenverwaltung.

Jagd-Verpachtung.
Montag, den 29. Januar 1923, vorm. 10 Uhr wird die am 1. Februar 1923 leibfällig werdende **Jagd** der hiesigen Gemarkung, bestehend aus 3 Bezirken mit zusammen 1900 ha Wald, Feld und Wiesen auf weitere 6 Jahre auf dem Rathaus dahier öffentlich verpachtet.
Die Jagd kommt getrennt und eventl. auch zusammen zum Ausgebot.
Es wird noch bemerkt, daß das Jagdgebiet, welches einen vorzüglichen Wildstand bietet, von den beiden hiesigen Bahnstationen sowie von den Stationen Kreidach und Aschbach bequem zu erreichen ist. 11 190
Wald-Michelbach, den 29. Dezember 1922.
Hessische Bürgermeisterei Wald-Michelbach.
Stein.

Luftdruck-Abfüllpumpe

zum raschen, sauberen Abfüllen von
Benzin, Oel etc.
aus Eisenfässern
ohne jeden Verlust
einfach, leistungsfähig, hochsolid, aus Messing mit 2 Normalgewind für Fässer mit weitem und engem Spund. 597
Bernh. Helbing, G. m. b. H.
S 6, 35 Telephon 1943 S 6, 35

Der schlechteste Herd
wird wie neu hergerichtet. Brennen und Backen garantiert! 599
Herdschlosserei **Krebs, J 7, 11,** Ofensetzerei
Telephon 8219.

Platin-Gold- u. Silberschmelze
Weil & Weber, N 3, 2
kaufen höchstzahlend alte 594
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Den denkbar besten
Näh-Unterricht
gibt Beyers bekanntes Lehrbuch Band 33
für Hand- und Maschine-Nähen. 598

Zu haben in Buchhandlungen und Handarbeitsgeschäften od. direkt vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-U. 19
Postscheck-Konto Leipzig 52279.
Zu allen Modellen sind die bekannt guten Beyer-Schnitte und Abplättmuster erhältlich bei Ernst Kramp, Mannheim, D 3, 7.

Stellen-Gesuche
Fräulein
perfekt in Maschinenschreiben u. allen Büroarbeiten sucht Stelle. Gute Zeugnisse. Angebote unt. H. N. 113 an die Geschäftsstelle. 220

Miet-Gesuche.
Für Vermieter kostenlos. Möbl. u. leere Zimmer, Wohn- u. Schlafzim. in allen Preislag. vermittelt Wohnungsbüro, Schwetzingerstr. 18, Tel. 3346, am Tattersall. *7936

Freundlich
möbl. Zimmer
von solidem angenehm. Herrn gesucht gegen zeitgemäße Bezahlg. *7919
Angeb. unt. Y. W. 79 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
sucht sofort ruhig., solid. Herr, am liebsten in der Oststadt. *7903
Angeb. unt. Y. O. 71 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
sofort f. einige Wochen gesucht. *7989
Angeb. unt. Z. C. 85 an die Geschäftsstelle.

Solid. Kaufmann, 34 Jahre, sucht *7924
möbl. Zimmer
bei zeitgem. Bezahlung. Angeb. unter Y. Y. 81 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen sofort für unseren nach Mannheim versetzten Direktor ein
gut möbl. Zimmer
möglichst mit Telephon. Angeb. unter Y. O. 64 a. d. Geschäftsst. *7891

Prof. am Inst. Gymn. (ledig) sucht ein trennbl.
möbl. Zimmer
in gut. Hause (Oststadt bevorzugt). *7947
Angeb. unt. Z. J. 91 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht
2—3 leere Zimmer
Angeb. unter Y. M. 69 a. d. Geschäftsst. *7898

Gut möbl. Zimmer
Breitestraße H 1, mit Klavier, gegen ein oder zwei Zimmer im Zentr. der Stadt, parterre od. 1 Treppe, zu tauschen gesucht. *7905
Angeb. unt. Y. Q. 73 an die Geschäftsstelle.

Karlsruhe-Mannheim
Gegeben: 5 Zimm., Bad, Mansarde, Speicherkammer, Keller, Gas, elektr. Licht, a. Mühlburger Tor. *7922
Gesucht: 5 Zimm.-Wohnung mit Zubehör, zentrale Lage.
Düser, Reg.-Baumeister Parkring 39.

Wohnungstausch.
Tausche meine schöne 1 Zimm.-Wohn., elektr. Licht, geg. gleiche oder 2 Zimmer u. K., mögl. Nähe Lindenhof oder Schwetz.-Stadt. *7908
Fr. Müller, Pumpwerkstraße 30 part.

2 Zimmer
leer oder möbl., möglichst Bahnhofsnähe für Bürozwecke bei zeitgemäß. Bezahlung evtl. geg. Tausch zu mieten gesucht. *7960
Angebote unt. Z. R. 99 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tausche
2 geräumige leere Zimmer im Zentrum gegen 1 großes möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit bei zeitgem. Bezahlung.
Angeb. u. Z. E. 87 an die Geschäftsstelle. *7942

1 leeres Zimmer
als Büroraum in guter Stadtnähe gesucht. Gebenenfalls Büro-Gemeinschaft. *7920
Angeb. unt. Y. X. 80 an die Geschäftsstelle.

Sol. Kaufmann, mittl. Jahr., viel auf Reisen, sucht einfach *7958
möbliert. Zimmer
u. erb. gefl. Angeb. unt. Z. K. 92 a. d. Geschst.

Geldverkehr.
Hypothek.
20—60 000 auf 1. od. 2. auch Umgebung v. Selbstgeber auszuleihen. *7943
Angebote unt. Z. O. 89 an die Geschäftsst. d. Bl.

Heirat.
Junges Fräulein aus besserer Familie wünscht ebensolchen Herrn, nicht unter 28 J., zwecks spät.
Heirat
kennen zu lernen. Ausstattung vorhand. *7956
Zuschr. unt. Z. Q. 98 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermischtes.

Erfinder
Aufklärung über Patent- u. Gebrauchsmuster durch unsere Broschüre **umsonst.**
Allg. Handelsgesellschaft Leipzig 35 E1 Windmühlenstr. 1—5.

Pianos in Kauf u. Miete
bei S19
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Beteiligung.
Wo kann sich strebsam. Mann mit 1 000 000 ℳ Einlage still oder tätig beteiligen? *7907
Angeb. unt. Y. P. 74 an die Geschäftsstelle.

Kfm. Angestellter sucht für Abendstunden
Nebenbeschäftigung
gleich welcher Art (evtl. Heimarbeit). *7918
Angeb. unt. Y. U. 77 an die Geschäftsstelle.

2 Fräuleins
suchen lohnende Nebenbeschäftigung in den Abendstunden. *7933
Angeb. unt. Z. B. 84 an die Geschäftsstelle.

Auto-Vermietung
(Personen) für Stadt u. Land. B7911
Teleph. Nr. 3669.

Großes Lager in
Sprechapparaten u. Musikplatten
Mannh. Musikhaus
am Wasserturm.
56

Ofensteine
zu verkaufen und zwar: rechteckige 55×95 55×90, 55×80, 60×90 cm, runde mit einem Durchmesser von 40 cm.
Auskunft in der Geschäftsstelle E 6, 2. S388

Zimmer-Oefen
zu verkaufen. Näheres i. d. Geschäftsst. S400

Trauringe
liefert billig **Oskar Golda, Goldschmied** Q 4, 19, 2 Treppen. S14

Spaniel
männlicher, braun und weiß gefleckter
Jagdhund
Halsband mit Namen Bahrmann fr. Eberbach 17
entlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung
Brauerei Habereck, Ad. Dingeldein.

Jagdhund
kurzhaarig, tiefbr. gefl., auf d. Namen Tell hörend, gestern mittag 12 Uhr entlaufen. Abzugeb. geg. gute Belohnung B7913
Baur, M 3, 2.